

Ybbsstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 32

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 8. August 1952

Der Fremdenverkehr in Niederösterreich

Der Friedensstand des Fremdenverkehrs ist noch lange nicht erreicht. Die Fremdenverkehrswirtschaft Niederösterreichs hat trotz steigender Fremdenmeldungen und höherer Übernachtungsziffern nur im bescheidenen Maße an dem allgemeinen Aufschwung des österreichischen Fremdenverkehrs teilgenommen. Vom Ausländerfremdenverkehr fast gänzlich ausgeschlossen, ist Niederösterreich auf den Inländerverkehr mehr als vor dem Jahre 1938 angewiesen. Zweifellos würde das Land in einem freien, unbesetzten Österreich auch heute noch im Fremdenverkehr seine ihm gebührende Stellung einnehmen. So ist aber Niederösterreich noch weit von normalen Verhältnissen entfernt. Der Vorsprung, den die westlichen Bundesländer, vor allem Salzburg, Tirol und Vorarlberg, im Fremdenverkehr gewonnen haben, wird auch bei Vorliegen normaler Verhältnisse lange nicht, wenn überhaupt einzuholen sein.

Um so erstaunlicher ist es, daß Niederösterreich trotz dieser Schwierigkeiten seine Aufgaben im großen und ganzen erfüllt, wenn man bedenkt, daß wichtige Fremdenverkehrszentren heute noch fast vollkommen ausfallen.

Nach einer vor zwei Jahren erfolgten Erhebung über Kriegsschäden wurde festgestellt, daß die niederösterreichische Fremdenverkehrswirtschaft 1/4 Milliarde Kriegs- und Nachkriegsschäden aufzuweisen hatte. Wenn auch viele dieser Schäden heute schon behoben sind, so konnten doch die bedeutendsten und größten noch nicht beseitigt werden. Die Kredithilfe der niederösterreichischen Landesregierung war im vergangenen Jahr sehr bescheiden und andere Gelder waren nicht zur Verfügung. Während die übrigen Bundesländer einen kolossalen Aufschwung zu verzeichnen haben, die Eröffnungen von neuen Prachthotels und Lifanlagen am laufenden Band erfolgen, befindet sich Niederösterreich heute noch mehr oder weniger in einem Dornröschenschlaf.

Der niederösterreichische Fremdenverkehr ist auf sich selbst angewiesen und muß in dieser Situation die Chancen wahrnehmen, die sich ihm in dieser Lage bieten und das ist, dies kann nicht genug betont werden, die Pflege des Inländerfremdenverkehrs. Die Millionenstadt Wien bietet das große Reservoir, mit dem der niederösterreichische Fremdenverkehr steht und fällt.

Das niederösterreichische Reisepublikum setzt sich zwar zum Großteil aus den weniger bemittelten Schichten der Wiener Bevölkerung zusammen, aber die Ansprüche der Gäste sind heute nicht mehr mit denen von früher zu vergleichen. Ein sauberes Zimmer, ein gepflegtes Haus, gute Küche und vor allem die sanitären Anlagen bilden die Grundvoraussetzung, um als Anziehungspunkt zu gelten. Betriebe ohne fließendes Kalt- und Warmwasser werden kaum mehr eine besondere Beachtung finden. Was die Ausstattung und Modernisierung der Betriebe betrifft, kann wohl gesagt werden, daß viele Mißstände beseitigt werden können, auch ohne Aufwendung bedeutender Mittel, wenn nur der nötige Wille vorhanden ist.

Nicht ohne Einfluß auf die Entwicklung des Fremdenverkehrs ist der Zustand der Straßen. Hier liegt es in Niederösterreich, dem Land der größten Straßenkilometer, noch zum Teil sehr im argen. Es gibt noch viele Gebiete in Niederösterreich, die noch nicht erschlossen sind und deren Zukunft von dem Ausbau der Straßen abhängig ist. Wichtige Fremdenverkehrsorte können nur schwer erreicht werden, ohne an dem Fahrzeug Schaden zu erleiden. Ein besonderes Problem des Fremdenverkehrs stellt die Werbung dar. Niederösterreich wird in dieser Hinsicht zu Unrecht stiefmütterlich behandelt, besitzt es doch eine Anzahl von Kurorten, Sommerfrischen und Wintersportplätzen, die ohne weiteres mit denen des Westens konkurrieren können. Wohl ist Niederösterreich gegenüber den anderen Bundesländern bezüglich der Seilbahnen und Sessellifte rückständig. Niederösterreich verfügt nur über eine Seilbahn (Rax), eine Zahnradbahn (Schneeberg) und vier Sessellifte. Der Schisport ist heute ohne diese technischen Voraussetzungen nicht mehr denkbar und Niederösterreich muß besonders darauf be-

Der Handelsminister ist optimistisch

Für den Handel mit dem Osten und Südosten

Handelsminister Böck-Greifbau trat in einer Rede vor Vorarlberger Industriellen der Ansicht entgegen, daß wir in Österreich eine besondere Krise hätten, wenn auch das Festhalten an den Stabilisierungsbemühungen die allgemeine Abschwächung auf dem Weltmarkt in Österreich sehr deutlich spürbar werden lasse. Die Bemühungen zur Währungsstabilisierung brachten durch den Preisstopp der Wirtschaft auch den Lohnstopp seitens der Gewerkschaften, der von diesen bisher loyal eingehalten worden sei. Erst in allerletzter Zeit, so betonte der Minister, seien gewisse Lohnbewegungswünsche offenbar geworden. Auf die mangelnde Produktivität zu sprechen kommend, wies der Minister darauf hin, daß die österreichische Arbeitnehmerleistung trotz des niedrigen Lohnes im Vergleich zu anderen Staaten einen wesentlich höheren Kostenanteil pro Wareneinheit bilde. Das Ziel der Stabilisierungsaktion sei durchaus noch nicht sichergestellt. Es bedürfe der intensivsten Arbeit, um die Früchte, die wir uns in den letzten Monaten redlich verdient hatten, zu sichern. Nur wenn es uns gelingen werde, über die nächsten Monate ohne Lohnbewegung und damit auch ohne Preisbewegung hinwegzukommen, dann werden wir, so hofft der Minister, für die Zukunft eine normale und gesunde Wirtschaftsentwicklung angebahnt haben. Der Minister verurteilte das 5. Lohn- und Preisabkommen, das er als unnötig bezeichnete. Es sei schuld an der heute mangelnden Konkurrenzfähigkeit der österreichischen Wirtschaft auf dem Weltmarkt. Die Industrie aber sei es selber gewesen, die ein generelles Abkommen den Einzelverhandlungen vorgezogen habe, in der Hoffnung, dadurch geringere Lohnerhöhungen zu erzielen. Wenn diese Erfahrungen aus dem letzten Lohn-Preis-Abkommen dazu führen werden, wieder zu den Methoden normaler Zeiten zurückzukehren mit schärfster Kalkulation und Beachtung der Lohnquote, dann haben seine Auswirkungen in dieser Beziehung für die Wirtschaft etwas Gutes gebracht. Die Aufteilung des Kreditvolumens, nämlich 4,8 Milliarden für die Industrie und 3 Milliarden für den Handel, bezeichnete der Minister als nicht ganz den Bedürfnissen der Wirtschaft entsprechend.

Weiters führte der Minister aus, daß Österreich durch seine Regierungskoalition gezwungen sei, Kompromisse zu suchen, die sich nicht immer günstig auf die Wirtschaft auswirken. Dennoch sei die Koalition die Notwendigkeit, wenn

sie auch in der letzten Zeit durch verschiedene Affären getrübt war. Auch nach den nächsten Neuwahlen gebe es keine andere Möglichkeit als die Koalition.

Zur Handelspolitik übergehend, sagte der Minister: Im großen und ganzen kann ich mich Ihnen gegenüber als Optimist bekennen. Ich hoffe, daß die weitere Entwicklung meinen Optimismus nicht Lügen strafen wird. Gewiß haben wir in Österreich große Sorgen. Wenn ich Ihnen nur ganz kurz andeuten kann, so ist es die Entwicklung der Ausfuhr. Unsere Ausfuhr muß unbedingt gesteigert werden, um so mehr, als ja die ausländische Hilfe von Tag zu Tag geringer wird und wir in absehbarer Zeit allein aus dem Ertrag unserer Ausfuhr unsere Importe zahlen müssen. In diesem Zusammenhang kann ich vielleicht sagen, daß wir in nächster Zeit ganz besonders bemüht sein müssen, daß unsere Ausfuhr nicht nur nach dem Westen dirigiert wird. Für unsere Ausfuhr war der Westen als alleiniges Ziel nur in Zeiten einer ganz besonderen Hochkonjunktur am Weltmarkt möglich. Unter normalen Verhältnissen werden wir auch mit unseren südöstlichen und östlichen Nachbarn Handel treiben müssen in einem Ausmaß, das das bisherige Geschäft nach diesen Ländern übersteigt. Ich betrachte es als meine ganz besondere Aufgabe, in dieser Richtung die Wege vorzubereiten.

100 Kilometer neue Straßen in Niederösterreich

Das vom Straßenbaureferat der n.ö. Landesregierung dem Ministerium für Handel und Wiederaufbau vorgelegte Notstandsprogramm hat nunmehr die Genehmigung des Finanzministeriums erhalten. Die Durchführung dieses Notstandsprogrammes ermöglicht die Einstellung einer beträchtlichen Anzahl von Arbeitslosen. Die geplanten Bauarbeiten enthalten nicht weniger als 100 Kilometer Straßenerneuerung, sieben Brücken und die Herstellung notwendiger Stützmauern. Die Arbeiten werden in etwa 80 Baulosen durchgeführt. Wenn man bedenkt, daß rund 300.000 Quadratmeter Asphaltbeläge, 70.000 Quadratmeter Makadamdecken, 60.000 Quadratmeter Betondecken und rund 20.000 Quadratmeter Kleinsteinpflasterungen in diesen Bauvorhaben inbegriffen sind, kann man sich eine Vorstellung von der Größe dieser Bauten machen. Um die Fülle der vom Straßenbaureferat der n.ö. Landesregierung durchgeführten Vorarbeiten, die somit abgeschlossen erscheinen, angesichts der fortgeschrittenen Jahreszeit noch ausführen zu können, ist der sofortige Beginn der Arbeiten notwendig. Hierzu werden 40.000 Tonnen Schotter, 1000 Tonnen Bindemittel, mehr als 3500 Tonnen Zement und rund 5000 Tonnen Kleinsteinpflaster sowie für den Brückenbau 60 Tonnen Stahl benötigt. Die bewilligten Arbeiten geben also nicht nur für die an den Baustellen direkt beschäftigten Arbeiter Verdienstmöglichkeit, sondern verschaffen auch der Industrie namhafte Arbeitsaufträge. Durch diese Bauvorhaben, die im Rahmen des Notstandsprogrammes 1952 durchgeführt werden, kann in Niederösterreich wenigstens ein Teil von dem aufgeholt werden, was die Kriegs-

handlungen zerstörten. Trotzdem ist es leider immer noch nicht möglich, alle zerstörten Brücken und die Landesstraßen wieder so herzustellen, wie sie einst waren und wie es der moderne Verkehr erfordert würde.

Die Öffentlichkeit wird diese Nachricht mit einer gewissen Befriedigung zur Kenntnis nehmen. Es würde uns aber besonders interessieren, ob in diesem Programm auch Arbeiten vorgesehen sind, welche alle Ybbs-talgemeinden in einer Entschließung vom März d. J. verlangten. Die Entschließung wurde seinerzeit der n.ö. Landesregierung und den Abgeordneten des Bezirkes überreicht.

D. Red.

Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

Am 31. Juli brach im Maschinenhaus der Spezialfabrik für Zeichengeräte in Gresten-Ybbsbach, Bezirk Scheibbs, durch Fahrlässigkeit eines Heizers ein Brand aus, der das Maschinenhaus vollständig und den Dachstuhl eines angebauten Sägewerkes teilweise einäscherte.

In Mürfeldorf Bezirk Melk, wurden beim Umbau eines Hauses in der Nische einer alten Mauer zwei Henkelkrüglein gefunden, die mit Silber- und Goldmünzen im Gewicht von etwa 3 kg gefüllt waren. Die Gefäße, die vom Volkskundemuseum Wien bestimmt wurden, stammen aus den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts, die Münzen sind Gepräge aus dem 15. und dem beginnenden 16. Jahrhundert. Die jüngsten Stücke sind Salzburger Pfennige vom Jahre 1544. Die einzig lesbar gebliebene Goldmünze ist ein Dukaten des Erzbistums Salzburg, Prägherr war Erzbischof Matthäus Lang von Wellenburg (1519 bis 1540). Unter den Geldstücken, die aus 55 verschiedenen Ländern, Städten und Stadtstaaten stammen, befinden sich oberitalienische Münzen aus Bellinzona und Crevacuore. Der Fund mit seinen 7000 Stücken wurde vom Niederösterreichischen Landesmuseum erworben, das ihn in allernächster Zeit ausstellen wird.

Durch Funde bei Bauarbeiten in Pöchlarn wurde neuerlich bestätigt, daß sich der heutige Siedlungsplatz der Stadt mit der Anlage des römischen Militärlagers deckt. Der Umfang der Römersiedlung Arelope, so hieß Pöchlarn zur Römerzeit, ist im Verlauf der heutigen Bahnhofstraße, des ehemaligen Stadtgrabens im Osten und dem Stadtpark bis zum Bürgerturm im Süden erkennbar. Die Stadt ist nicht wie das benachbarte Ybbs im 9. Jahrhundert verlegt worden, sondern blieb, obwohl die Donau vermutlich die Nordfront des Römerkastells abgeschwemmt hatte, an der gleichen Stelle. Kürzlich wurden beim Straßenbau Pöchlarn-Ordnung ein römisches Töpferofen und eine urgeschichtliche Siedlung angeschnitten, die

Vor Weihnachten gesamte Westbahn vollelektrifiziert

Die Elektrifizierungsmaßnahmen auf der Strecke St. Pölten—Wien schreiten planmäßig vorwärts. Die Aufstellung der Maste vollzieht sich gruppenweise, weil sie in verschiedenen Baulosen erfolgt. Es kann damit gerechnet werden, daß die Aufnahme des elektrischen Betriebes auf der gesamten Westbahn von Buchs bis Wien noch vor den Weihnachtsfeiertagen erfolgt. Die Generaldirektion der Bundesbahnen wird bei der Zusammenstellung des Winterfahrplanes auf diese Umstellung Rücksicht nehmen und für die Westbahnstrecke zwei Fahrpläne herausbringen. Der erste Teil wird die Fahrzeiten für den Dampftrieb des letzten Stückes Wien—St. Pölten enthalten, der zweite Teil wird auf den durchlaufenden Elektrobetrieb abgestellt sein und im Zeitpunkt der Vollenktrifi-

zierung in Kraft treten. Die Verkürzung der Fahrzeit Buchs—Wien wird 20 bis 30 Minuten betragen. Mit Rücksicht auf die internationalen Fahrpläne kann derzeit noch nicht das Höchstmögliche einer Fahrzeitverkürzung herausgeholt werden. Würden die Züge Buchs—Wien an der Demarkationslinie nicht aufgehalten werden, könnte die Fahrdauer um eine Stunde geringer sein. Die zuständigen Stellen der ÖBB, sind an das sowjetische Besatzungselement mit der Bitte heranzutreten, die Zahl der Kontrollorgane an den Übergangsstellen Enns und Semmering zu verstärken, damit die Züge durch die Prüfungen der Ausweise nicht zu lange aufgehalten werden.

dacht sein, in dieser Hinsicht nicht allzu weit zurückzubleiben.

Der wachsende Autotourismus verlangt die Ausgestaltung, Pflege und Erhaltung des österreichischen Straßennetzes, er bedarf der unerläßlichen Hilfs-einrichtungen, wie Tankstellen, Garagen und Werkstätten, wobei in Zeiten der Hochsaison die rein innerösterreichischen Fragen der Sonntagsruhe, der Betriebssperre u. a., vom Standpunkt einer vernünftigen Fremdenverkehrspolitik zu betrachten und zu behandeln sind. Die fehlenden Garagemöglichkeiten werfen ebenfalls Fragen auf, denen vom Standpunkt der Hotellerie

Rechnung zu tragen ist. Die Autogäste lassen nämlich gern einen Teil ihres Gepäcks im Wagen, insbesondere dann, wenn sie nur eine Nacht im Hotel verbringen. Die Wagen werden jetzt vielfach an der Straße oder bestenfalls im Hof des betreffenden Hotels abgestellt. Für die Campingbewegung sind die beiden Motive Billigkeit und Mode deutlich erkennbar, woraus sich erklären läßt, daß ein starkes Verlangen nach Camping-Plätzen laut wurde. Aber auch Automobilisten, also Schichten mit höherem Einkommen, haben diese Forderung erhoben. Die Preisentwicklung in Österreich und damit die Preisentwick-

lung innerhalb der Hotellerie hat sich den Weltmarktpreisen sehr stark genähert. Für Niederösterreich bestand allerdings diese Möglichkeit einer Preiserhöhung nicht. Preiserhöhungen haben nur in ganz geringem Umfang stattgefunden, so daß auch eine Preissenkungsaktion im Bereich des Fremdenverkehrs nicht stattfinden konnte. Abschließend muß noch einmal festgestellt werden, daß trotz der bekannten Schwierigkeiten viel geschehen ist und daß man ruhig behaupten kann, daß der gesamte Wiederaufbau des Fremdenverkehrswesens Niederösterreichs zum Großteil aus eigenen Mitteln erfolgt ist.

von Fachleuten gemeinsam mit dem Leiter des Museums von Pöchlarn gehoben werden konnten.

Vor sechs Wochen wurde gegen die Eltern des dreijährigen Manfred Klampferer aus Schiefling am Wörthersee ein Verfahren eingeleitet, weil sie im Verdacht standen, ihr **Söhnchen ermordet zu haben**. Nach langwierigen Erhebungen konnte die Gendarmerie nun rekonstruieren, daß der kleine Manfred tatsächlich den mehrere Kilometer weiten Weg bis zum Pyramidenkogel bei Reifnitz zurücklegte, ehe er vor Erschöpfung und Hunger zusammenbrach und starb. Anfragen bei der Meteorologischen Zentralanstalt hatten ergeben, daß am Tage des Verschwindens des Kindes, am 16. Juni, kräftiger Westwind wehte. Es erscheint also glaubhaft, daß die Mutter das Weinen des Kindes, das nach Osten davongelaufen war, nicht hörte. Auf Grund dieser Feststellungen wurde das Elternpaar enthaftet.

In Purgschachen an der Pyhrnbahn traf dieser Tage um Mitternacht A. Aigner aus Admont mit seinem Personenauto ein. Er wurde jedoch am Weiterfahren durch die geschlossenen Bahnschranken gehindert. Damit er noch vor Ankunft des Güterzuges die Strecke passieren könne, wurde ihm der Bahnschranken geöffnet. Der Automobilist benützte aber nicht die vorgesehene Übersetzung und blieb mit dem Auto im **Schienenstrang hängen**. Kurz darauf näherte sich ein Güterzug. Die Insassen des Autos konnten sich noch in letzter Minute durch einen Sprung aus dem Wagen in Sicherheit bringen, das Fahrzeug wurde aber von der Lokomotive erfaßt, 150 Meter weit mitgeschleift und vollständig zertrümmert. Bei dem Unfall wurde auch der Bahnkörper erheblich beschädigt, weshalb der Verkehr auf zwei Stunden unterbrochen werden mußte.

Der 19jährige Elektriker Fritz Hofbauer aus Wien ist am 31. Juli im Gemeindegebiet Ebersdorf, Bezirk Melk, beim Baden in der **Donau ertrunken**. Hofbauer hatte mit sieben Berufskollegen und zwei Frauen eine Schlauchbootfahrt unternommen. Sie legten an und badeten in der Donau. Dabei geriet Hofbauer, ein schlechter Schwimmer, in die Strömung und ertrank. Seine Kollegen, die ihm sofort nachschwammen, konnten ihn nicht mehr erreichen. Nachmittags wurde seine Leiche von Arbeitern der Strombauverwaltung mit Hilfe eines Bergungsgerätes an Land gebracht.

Nach Mitteilungen der **Österreichischen Tabakregie** entfielen im Jahre 1951 auf den Kopf der Bevölkerung insgesamt 1225 Gramm Tabakwaren, das sind um 100 Gramm pro Kopf mehr als im Jahre 1950. An erster Stelle aller Rauchwarenzeugnisse steht die Zigarette. Während im Jahre 1923 in Österreich auf den Kopf 484 Zigaretten entfielen, sind es heute bereits 955 Stück, also fast das Doppelte. Der Verbrauch von Pfeifen- und Zigarettentabak ist hingegen in ständigem Rückgang: von 864 Gramm im Jahre 1923 fiel er auf 210 Gramm im Vorjahr. Die Ursachen dieser Geschmacksänderung liegen, nach Meinungen von Fachleuten, in der Schnelligkeit unserer Zeit, da die Zigarette nicht nur bequemer befördert werden kann, sondern auch mehr und rascher Nikotin abgibt; in einem ähnlichen Ausmaß ist auch der Konsum von Zigarren, Kautabak und Schnupftabak zurückgegangen.

Während in der Ortskapelle von Ragelsdorf eine **Leichenfeier** abgehalten wurde, ging ein Gewitter nieder. Ein Blitz schlug krachend ein und tötete den 17jährigen Anton Grabinger, der am Kapelleneingang stand. Durch einen glücklichen Umstand wurde sonst niemand verletzt. An der Kapelle entstand nur geringer Schaden.

Der 39jährige Steinbruchbesitzer Anton Neu aus Windpassing stürzte Sonntag unweit der Ortschaft Seisenegg bei Amstetten über die Bordwand eines fahrenden Lastautos und **kam unter die Räder**. Neu, der bei einer Gleichenfeier in Blindenmarkt die ganze Nacht gezecht hatte und betrunken war, erlitt bei dem Unfall einen Schädelgrundbruch und war auf der Stelle tot.

Noch im August werden in Laa a. d. Thaya (Niederösterreich) und in Windischgarsten (Oberösterreich) **vollautomatische Telefonwähleranlagen** in Betrieb genommen werden. Laa erhält eine Anlage mit 400 und Windischgarsten eine mit 300 Teilnehmern. Damit wird in beiden Orten der zeitraubende Kurbelbetrieb wegfallen. Seit Kriegsende sind 30.000 vollautomatisch Anschlüsse hergestellt worden, die für 45.000 Teilnehmern ausreichen. — Wann werden wir dies in Waidhofen a. d. Ybbs erleben?

Im Juli haben 117.461 Besucher in 14.674 Personenautos, 2319 Autobussen, 8782 Motorrädern und mit 1848 Fahrrädern die **Glocknerstraße** befahren, gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres, in dem 103.024 Besucher gezählt wurden, bedeutet dies eine Frequenzsteigerung von rund 14 Prozent. Die Zahl der Motorfahrzeuge ist gegenüber dem Monat Juli des Vorjahres um 6401 auf 25.775, das ist um rund 34 Prozent, gestiegen. Der Anteil der Fahrzeuge mit ausländischen Kennzeichen betrug im Juli 65 Prozent des Gesamtverkehrs gegenüber 55 Prozent im gleichen Monat des Vorjahres.

In Kienberg-Gaming und Neustift, Bezirk Scheibbs, sind vereinzelt **Paratyphus-B-Erkrankungen** aufgetreten. Ein Patient ist bereits am 19. Juli in das Krankenhaus Scheibbs eingeliefert worden. Er ist derzeit fieberfrei; die Kontumazbestimmungen für seine Umgebung sind mit 4. ds. abgelaufen. Ein zweiter Fall wurde am 27. Juli in das Krankenhaus Scheibbs eingeliefert. Auch er ist bereits fieberfrei; die Kontumaz für seine Angehörigen läuft am 14. ds. ab. Ein Paratyphusverdachtsfall aus Neustift wurde

am 27. Juli in das Spital eingeliefert. Er ist derzeit noch fieberhaft erkrankt; die Kontumazbestimmungen laufen am 14. ds. ab.

AUS DEM AUSLAND

Die gefürchtete **Eiger-Nordwand** im Berner Oberland wurde dieser Tage von nicht weniger als neun Bergsteigern unter äußerst ungünstigen Wetterbedingungen bezwungen. Zwei Gruppen vollbrachten den Aufstieg. Die eine bestand aus den Österreichern Sepp Jöchler und Hermann Buhl aus Innsbruck sowie zwei Deutschen, den Brüdern Sepp und Otto Magg aus Lechbruck im Allgäu; die zweite Gruppe setzte sich aus den Bergführern Gaston Rebuffat und Pierre Leroux aus Chamonix, den zwei Pariser Touristen Guido Magnoni und Jean Bruno sowie dem Bergsteiger Paul Hebran aus Reims zusammen. Die Bergsteiger benötigten zur Bezwingung der Wand vier Tage und drei Nächte, die sie meist in Regen, Schneesturm und Nebel verbringen mußten. Beide Gruppen unterstützten sich gegenseitig und kehrten mit Ausnahme einiger kleinerer Verletzungen wohlbehalten zurück. Dies war die achte Bezwingung der außergewöhnlich gefährlichen Eiger-Nordwand seit ihrer ersten Bezwingung durch zwei Österreicher im Jahre 1938.

Die aserbeidjanische Akademie der Wissenschaften gab bekannt, daß dreihundert Einwohner der Stadt Baku hundert Jahre und älter sind. Der älteste Einwohner dieser Stadt soll **143 Jahre alt** sein. Auch in anderen Teilen der aserbeidjanischen Sowjetrepublik leben noch einige hundert Hundertjährige. Einer der hundertjährigen Einwohner Bakus ist für die Erfindung eines mechanischen Nufknackers mit dem Stalinpreis ausgezeichnet worden.

Vor einem Londoner Untersuchungsgericht wurde eine in London lebende gebürtige Einwohnerin von Jamaika einvernommen, die ihrem Freund, einem Landsmann, nach einem Streit einen **Kuß** gegeben hatte, wobei sie ihm mit den Zähnen ein fast sieben Zentimeter langes Stück **Zunge abbiß**. Der Bedauernswerte ist seither stumm. Bei der Untersuchungsverhandlung legte der Staatsanwalt dem Richter das in Alkohol konservierte Zungenstück vor. Die junge, allzu leidenschaftliche Frau wird sich vor einem Geschworenengericht zu verantworten haben.

Gut gelaunt, mit lächelndem Gesicht, einem noch nicht unterzeichneten Filmkontrakt, einem Paket Heiratsanträge und einem riesigen Teddybären traf **Armi Helena Kusela**, die in Palm Beach zur **Miß Universum** gewählt worden war, auf dem Londoner Flugplatz ein. Über den Filmkontrakt müsse sie erst mit ihrem Vater reden, erklärte sie. „Die Heiratsanträge interessieren mich nicht. Im übrigen habe ich nach nichts Sehnsucht als nach meinem Heimatdörfchen Muhos in Nordfinland.“

Der **66jährige Dauerschwimmer Otto Kemmerich** aus Husum, der es unternommen hat, die 200 Kilometer lange Strecke zwischen Esbjerg in Dänemark und Husum an der schleswig-holsteinischen Westküste schwimmend zu überwinden, traf an der Nordspitze der nordfriesischen Insel Sylt ein. Am Mittwoch erledigte der Dauerschwimmer die Strecke an der Westküste der Insel Sylt. Kemmerich zieht sein Gepäck in einem wasserdichten Sack hinter sich her. Er ist mit einer Signallampe, mit einem Kompaß und mit sonstigem nautischen Gerät ausgerüstet. Da er an den Händen verkrüppelt ist, benutzt er eigens für ihn konstruierte Handprothesen mit Schwimmhäuten.

General Mac Arthur hat das Angebot angenommen, **Vorsitzender der Büromaschinenfirma Remington** zu werden, die 22 Fabriken in den USA, und 23 weitere im Ausland mit insgesamt 36.000 Arbeitern und Angestellten besitzt. Der Posten wird ihm jährlich 100.000 Dollar einbringen.

Die Staatskanzlei des argentinischen Staatspräsidenten gab bekannt, daß die **Leiche Eva Perons** in einem Jahr für alle Ewigkeit konserviert und in einem gläsernen Sarg in Buenos Aires aufgebahrt werden wird.

Der Dichter **Waldemar Bonsels** ist in seinem Heim in Ambach am Starnbergersee im 72. Lebensjahre gestorben. Weltbekannt wurde Bonsels durch seinen Erstling „Die Biene Maja“, der eine Auflage von 800.000 erreicht hat, sowie durch seine romantisch-philosophischen Bücher „Mario und die Tiere“, „Himmelsvolk“, „Indienfahrt“, die „Vagabunden“-Bände usw. Die Gesamtauflage der von einem reichen humanistischen Grundgehalt getragenen Werke wurde schon vor mehr als zehn Jahren auf über zwei Millionen geschätzt; die Bücher sind in etwa 17 Weltsprachen übersetzt worden.

Ein **folgschwerer Zusammenstoß** ereignete sich in der Nähe von Waco (Texas) zwischen zwei vollbesetzten Überlandautobussen. Das Unglück geschah auf einer Hauptverkehrsstraße, zehn Kilometer südlich Waco. Der eine der beiden Autobusse war so überfüllt, daß die Passagiere in den Gängen stehen mußten. Die wenige Minuten später eintreffenden Rettungskommandos konnten nur vier halbverbrannte Leichen aus den Trümmern bergen, die übrigen Toten waren so verkohlt, daß sie in Asche zerfielen, als man sie berührte. Noch Stunden nach der Katastrophe wurde der düstere Trümmerhaufen nach Schuhen, Kofferanhängern, Brieftaschen und anderen Gegenständen durchsucht, die zur Identifizierung der Opfer beitragen könnten. Mindestens 34 Personen, möglicherweise aber 50 kamen in den Flammen um.

Seit Beginn des Koreakrieges erzielten die amerikanischen Stahlbarone die höchsten Profite seit 1917, wie aus einer Statistik hervorgeht, die das amerikanische „Wall

Street Journal“ veröffentlicht. Allein die Gewinne der Republic Steel Corporation sind seit 1950 um 50 Prozent gestiegen, die der Stahlwerke Jones and Laughlin um 80 Prozent. Der Vizepräsident der Hamilton Nationalbank in Washington, Foster, sagte vor kurzem, „der Aufschwung unserer Wirtschaft ist dem Krieg in Korea und der Kriegsgefahr zu verdanken“.

Die **unbarmherzige Dürre**, die die amerikanischen Süd- und Neuenglandstaaten seit Monaten geradezu röstet, hat der Landwirtschaft schwere Schäden zugefügt. Die Verluste werden die Milliardendollargrenze bald erreicht haben. Am schwersten betroffen sind die Gegenden, in denen Mais, Tabak und Erdnüsse gebaut werden. Die Baumwollpflanzer beklagen sich weniger über die Dürre und auch der Weizen hat die Trockenheit bisher einigermaßen überstanden. Große Sorgen haben die Viehzüchter, da die Rinder auf den ausgedörrten Weiden nicht mehr genügend Futter finden.

Auf dem an zentraler Stelle von Köln gelegenen Rudolfsplatz wird von nun an eine Verkehrswachtfahrer geleitet, die bei jedem **Unfall mit tödlichem Ausgang auf Halbmast** gesetzt werden soll. Werden bei einem Unfall mehrere Personen getötet, sollen noch zusätzlich weitere schwarze Wimpel gehißt werden.

Gegenwärtig überqueren täglich **2000 bis 3000 Personen auf dem Luftweg den Atlantik**. Die planmäßigen Flüge werden von den Fluggesellschaften von zehn Staaten durchgeführt. Seit diese planmäßigen Flüge im Jahre 1939 eingeführt wurden, hat noch kein Passagier durch einen Absturz über dem Meer das Leben verloren.

Vor kurzem fand ein Passant in Glasgow auf der Straße mehr als 115 Pfund Sterling. Der redliche Finder trug das Geld zur Polizei und wartete auf den Finderlohn. Seltensamerweise **meldete sich jedoch kein Verlustträger**. Die Polizei vermutete nun, daß das Geld von einem Einbruch oder einem Raub herrührte und stellte Nachforschungen an. Schließlich wurde eine 90jährige Frau ermittelt, die nach einem Widerstreben zugab, den Geldbetrag verloren zu haben. Sie hatte den Verlust nur deshalb nicht gemeldet, weil ihre Verwandten nicht erfahren sollten, daß sie so viel erspart hatte. Sie wollte lieber die arme, alte Verwandte bleiben.

In einer Hühnerfarm in England lebt, sorgsam behütet, eine ganz normal aussehende Henne, die den Ruhm für sich in Anspruch nehmen darf, die **beste Eierlegerin der Welt** zu sein. Das Tier hat innerhalb von 170 Tagen 375 übergroße Eier gelegt. Auch als die Henne auf eine landwirtschaftliche Ausstellung gebracht wurde, ließ sie sich nicht stören: auf dem Hinweg legte sie gleich zwei und auf dem Rückweg am selben Tag noch ein drittes Ei. Sachverständige des englischen Landwirtschaftsministeriums wollen die „legsame“ Henne röntgenisieren, um zu ermitteln, worin das Geheimnis ihrer Fruchtbarkeit liegt.

Arbeiter stießen bei Grabungsarbeiten in einer Kiesgrube bei Penzberg in Bayern in 15 Meter Tiefe auf einen **Mammutzahn** von 1,80 Meter Länge und einem Mittelumfang von 48 Zentimeter. Die Zahnmasse zersetzte sich sofort an der Luft und das Zahnmark fühlte sich wie fettige Seife an. Sofort herbeigerufene Sachverständige schätzten den Fund auf ein Alter zwischen 200.000 und 400.000 Jahren. Man hofft, bei weiteren Grabungen auch noch den zweiten Zahn zu finden, da das Mammut an dieser Stelle umgekommen sein dürfte.

600-Jahr-Feier der Stadt Scheibbs

Sonntag feierte die Stadt Scheibbs im Erlaufstal den 600. Jahrestag der Stadterhebung. Zu der Feier war Bundespräsident Körner gekommen; unter vielen Gästen nahmen außerdem Landeshauptmann Steinböck und die Landesräte Stika und Brachmann teil. In einer Festsetzung des Gemeinderates gab Bürgermeister Herok einen Überblick über die wechselvolle Geschichte der Stadt, die durch Eisen- und Proviandhandel zu Wohlstand gelangte. Dann sprach Bundespräsident Körner. Er sagte unter anderem: Schon vor vielen Jahrhunderten müssen die Bewohner des schönen Erlauftales mutige und unternehmende Menschen gewesen sein: Sie schufen dem steirischen Eisen, dem wichtigsten Naturschatz des damaligen und des heutigen Österreich, einen Weg zur Donau und sorgten auch für seine Verarbeitung nach den Regeln kunstfertigen und ehrsamten Handwerkes. So kam es, daß der allmächtig aufgeblühte Hauptort dieses Tales schon im ausgehenden Mittelalter jene Privilegien empfing, die die höchste Anerkennung und Belohnung des Bürgerleibes bedeuten: Scheibbs wurde zur Stadt erklärt. Segen und Wohlstand freilich wird immer nur in Friedensarbeit geschaffen. Den heißen Wunsch, diese fleißige Arbeit im Frieden und für den Frieden ungestört und bald auch in voller Freiheit fortsetzen zu können — diesen Wunsch teilen die Bewohner von Scheibbs mit allen ihren österreichischen Landsleuten. Nachmittags fand ein Festzug statt, der von Bergknappen in alter Tracht mit Musik begleitet wurde.

Zur Amstettner Elektrizitätswerkfrage

Im Zusammenhang mit dem Fall Amstetten wird bekannt, daß in Oberösterreich die Elektrizitätswerke der Städte Steyr, Wels, Ried, Gmunden sowie einige kleinere Genossenschaftswerke auf Grund des Verstaatlichungsgesetzes an die Landesgesellschaft,

die Oberösterreichische Kraftwerke AG., übergehen sollten. Die OKA, an der das Land maßgeblich beteiligt ist, hat jedoch bisher keine Anstalten getroffen, um diese Verstaatlichung durchzuführen und steht auf dem Standpunkt, daß eine solche, wenn an sie gedacht würde, nur im Wege gütlicher Verhandlung durchgeführt werden würde.

Die Verhandlungen vertagt

Die für 5. ds. anberaumte Beratung über das weitere Schicksal des Amstettner E-Werkes wurde, wie das Innenministerium mitteilt, aus „personellen Gründen“ abge sagt und auf einen späteren Termin verschoben. Dem Vernehmen nach sind innerhalb der Koalitionsparteien, insbesondere in der SP., heftige Debatten über die Haltung in der „Amstettner Frage“ entstanden. Einer der leitenden SP-Funktionäre von Niederösterreich, der in einer Parteikonferenz des Landes allzu einseitig die Interessen der NEWAG wahrzunehmen versuchte, wurde von der Mehrheit der Versammlung heftig angegriffen. Ähnliche Schwierigkeiten entstanden auch in ÖVP-Kreisen, um so mehr, als die Bauern des Landbezirkes Amstetten über die auf anderen Grundsätzen aufgebauten Strompreisberechnungen der NEWAG, beunruhigt sind. Jene 27 Gemeinden, die der NEWAG angeschlossen werden sollen, fürchten, daß sie auf Grund dieser neuen Bemessung wesentlich mehr bezahlen werden müssen. Sie haben diese Bedenken den ÖVP-Mandatären in den Bauernorganisationen gegenüber geäußert. Die Verhandlungen im Innenministerium werden vermutlich erst heute Freitag beginnen.

Resolution der NEWAG-Belegschaft

Dienstag den 29. Juli versammelten sich in Wien die NEWAG-Betriebsräte und Delegationen der einzelnen Betriebsdirektionen und Generaldirektion, um die Berichte des geschäftsführenden Präsidenten, Landesrat Müllner und des Generaldirektors Dr. Ing. Jungwirth über die Situation in Amstetten entgegenzunehmen. Dieser Versammlung folgte am 30. Juli eine Tagung aller Betriebsratsobmänner der NEWAG, die den ganzen Tag über dauerte und wurde in Ergänzung der Resolution der Angestellten und Arbeiterbetriebsräte der Generaldirektion der NEWAG zu den Zeitungsberichten über die Vorfälle in Amstetten in der Nacht vom 23. auf 24. Juli 1952 von der Obmannerkonferenz als Vertreter der Belegschaft der gesamten NEWAG einstimmig noch folgendes festgestellt:

„Es ist in den EVU-Betrieben nichts außergewöhnliches, daß Anordnungen für Arbeitsleistungen in der Nacht bzw. an Sonn- und Feiertagen zur Behebung von Störungen oder zur Sicherung der Stromversorgung von ganzen Gebieten erfolgen. Diese Arbeiten werden im Interesse der Konsumenten durchgeführt, um die damit im Zusammenhang stehenden Abschaltungen für die Stromabnehmer am wenigsten fühlbar zu machen. Ein solcher Arbeitseinsatz wurde auch am 23. Juli angeordnet. Es ist daher unrichtig und stellt eine Beleidigung der gesamten Belegschaft dar, wenn einige Zeitungen die Behauptung aufgestellt haben, daß es sich um ausgesuchte Prügelgarden oder dergleichen gehandelt hat, die außerdem noch bewaffnet gewesen sein sollten. Es wurde daher auch von den Arbeitern und Angestellten der NEWAG, weder gegenüber der Bevölkerung von Amstetten eine feindliche Haltung eingenommen, noch irgendjemand angegriffen. Sie waren lediglich bestrebt, in Erfüllung ihrer Pflicht für die reibungslose Stromversorgung des Gebietes Amstetten Sorge zu tragen. Wir verwarren uns daher schärfstens gegen jede Unterschlebung von Handlungen, die nicht mit der Ausübung der Berufspflicht im Zusammenhang stehen und gegen jede Beleidigung und Ehrabschneidung unserer Arbeiter und Angestellten.“

Österreichischer Katholikentag 1952 in Wien

Wiener Festbeleuchtung anlässlich des Katholikentages

Der Bürgermeister der Stadt Wien hat dem vom Generalsekretariat des Österreichischen Katholikentages eingereichten Ersuchen zur Bewilligung der Festbeleuchtung des Wiener Rathauses und des Hochstrahlbrunnens anlässlich des Österreichischen Katholikentages stattgegeben. Die Wiener, vor allem aber die vielen Katholikentagsteilnehmer aus den österreichischen Bundesländern und die zahlreichen ausländischen Gäste werden somit am 13. und 14. September Gelegenheit haben nach den Hauptveranstaltungen des Katholikentages die sich auf diese beiden Tage konzentrieren werden, abends die beiden Sehenswürdigkeiten der Donaumetropole in vollem Glanz des Scheinwerferlichtes erstrahlen zu sehen. Vor allem die Rathausfestbeleuchtung wird, gemeinsam mit der bereits seit längerer Zeit durchgeführten Rathausparkbeleuchtung besonders feierlich und stimmungsvoll wirken.

Begünstigung auf den Wiener Straßenbahnen zum Katholikentag

Die Wiener Verkehrsbetriebe haben in einer Unterredung mit dem Vorsitzenden des Verkehrsausschusses folgende Fahrbegünstigungen für die Zeit des Katholikentages bekanntgegeben:

1. Vier-Tage-Wien-Karte zum Preis von 27 Schilling. Diese Karte ist eine Dauerkarte, gültig für vier auf einander folgende

Tage und kann beliebig oft und auf beliebigen Strecken benutzt werden.

2. 7-Tage-Wien-Karte zum Preis von 45 Schilling. Diese Karte ist eine Dauerkarte, gültig für sieben aufeinanderfolgende Tage und kann beliebig oft und auf beliebigen Strecken benutzt werden.

3. Besonders ermäßigte 3-Tage-Karten zu 16 Schilling für Jugendliche bis zum vollendeten 25. Lebensjahr. Sie gilt für drei aufeinanderfolgende Tage zu beliebig oftmaligen Fahrten und beliebigen Strecken.

Es ist in Aussicht genommen, die 3-Tage-Karten für Jugendliche, 4-Tage- und 7-Tage-Wien-Karten gegen Vorweis des Katholikentagsausweises nicht nur bei allen Vorverkaufsstellen am Ring, sondern überdies auch noch durch besondere Schaffner auf den Bahnhöfen bei Ankunft der Züge und Sonderzüge anzubieten.

Da der gewöhnliche Fahrpreis auf den Wiener Straßenbahnen S 1.30 beträgt, stellen die in Aussicht gestellten Ermäßigungen eine große Vergünstigung dar.

Zugsunglück bei Böheimkirchen

Die Serie der Eisenbahnkatastrophen, die den Sommer 1952 in Österreich überschattete, hat in den Nachmittagsstunden des 4. ds. durch ein neues schweres Unglück ihre Fortsetzung gefunden. Um 14.30 Uhr entgleiste in der Bahnstation Böheimkirchen der in Richtung St. Pölten fahrende D-Zug 225, wobei die Kupplung zwischen Lokomotive und den Waggons riß. Maschine und Zug fuhren getrennt weiter. Schließlich stürzte die Lokomotive um, sechs Waggons wurden aus den Schienen gehoben. Bei dem Unglück fand ein Eisenbahner den Tod, der Heizer des Zuges erlitt schwere Verletzungen, die Zahl der verletzten Fahrgäste beträgt 26.

Schon jetzt steht einwandfrei fest, daß das Unglück eine Folge der Nichtbeachtung einer Dienstvorschrift war, die vorsah, daß die Unglücksstelle mit einer Höchstgeschwindigkeit von 40 Stundenkilometer passiert werden dürfe. Der Lokomotivführer führte jedoch den D-Zug mit einer weit höheren Geschwindigkeit über die kritische Stelle. Unmittelbar nach dem Unfall erschien in Böheimkirchen eine Kommission der Generaldirektion der Bundesbahnen. Im Unglückszug selbst befand sich der Betriebsdirektor der ÖBB, Hofrat Dr. Kepnik, der die Erhebungen über die Ursache sofort einleitete. Während es bei vielen Unglücksfällen nicht leicht ist, die Ursache zu klären, ist in diesem Fall die Verschuldungsfrage rasch festzustellen gewesen. Die Schuld an dem Unglück trifft den Lokomotivführer der D-Zug-Maschine. Der 50jährige Lokomotivführer Josef Nowak hatte vor der Abfahrt vom Westbahnhof den Fahrbefehl bekommen, in dem eingetragen war, daß die Fahrgeschwindigkeit im Bereich des Bahnhofes Böheimkirchen auf 40 Stundenkilometer herabgesetzt werden müsse. Der Lokomotivführer hatte aber den Befehl vergessen und die Fahrgeschwindigkeit nicht verringert. Er gab nach dem Unglück zu, daß die Maschine eine Geschwindigkeit von etwa 70 Stundenkilometer hatte. Er erklärte, daß er nach dem Vorsignal, auf dem das Warnungszeichen war, gebremst habe. Doch war es bereits zu spät.

Siebzehnjähriger im „Flößer-Friedhof“ bei Kastenreith ertrunken

Unweit der Mündung des Gafzenbaches versuchten am 4. ds. abends der 17jährige Schneidergehilfe Franz Heidelberg und der gleichaltrige Spenglergehilfe Richard Pandorfer, beide aus Weyer, mit einem Boot die reißende Enns zu überqueren. In der Mitte des Flusses kenterte das Boot. Während es Pandorfer als gutem Schwimmer gelang, das Ufer zu erreichen, klammerte sich Heidelberg an das kieloben treibende Fahrzeug und wurde mit diesem zu der berüchtigten Flußenge „Flößer-Friedhof“ fortgerissen. Der Bundesbahnangestellte Erwin Meier sprang kurz entschlossen in voller Kleidung in die Enns und versuchte, den um sein Leben kämpfenden Heidelberg zu bergen. Die zahlreichen Wirbel des Flusses erschwerten jedoch dem kühnen Schwimmer die Ausführung des Vorhabens derart, daß er es schließlich aufgeben mußte. Mit letzter Kraft erreichte Meier das Ufer, wo er erschöpft zusammenbrach. Heidelberg wurde mit dem Boot durch den „Flößer-Friedhof“ getrieben und ertrank.

Vom „Vereinten Europa“

Klingende Losungen im Dienst der Eroberungspolitik

„Europäischer Ministerrat, europäische Jugend, europäisches Parlament“, das sind die Schlagworte, die man jetzt immer wieder zu hören bekommt. Es wird vorgeschlagen als die modernste Errungenschaft zur Lösung aller Probleme. Jede paar Wochen hört man von Tagungen in Straßburg, von weiteren Fortschritten auf dem Gebiet der „Vereinigten Staaten von Europa“. Ist diese Idee wirklich so neu? Jede Eroberermacht im Verlauf der Menschheitsgeschichte hat versucht, ihre Eroberungen, ihre Unterdrückungspolitik, als die Verwirklichung einer Gemeinschaftsidee darzustellen. Schon in der Bibel wird erzählt, daß der König von Assyrien, der ganze Völker vernichtete, Reiche verwüstete, Städte dem Erdboden gleichgemacht hatte, der Bevölkerung belagerter Städte einreden wollte, daß er gekommen sei, um durch Aufhebung der Gren-

Waidhofen im Zeichen des großen Musikfestes

Die Pfleger heimischen Volksgutes haben keinen Augenblick gezögert, dem Fest des 100jährigen Bestandes der Stadtkapelle einen würdigen Rahmen zu geben. Und immer, wenn Waidhofen ein Stück seiner glanzvollen Vergangenheit in das Licht der Gegenwart rückt, ist es die Bevölkerung dieser Stadt selbst, die sich zu den kulturellen und gesellschaftlichen Einrichtungen ihrer Vorväter bekennt.

Es fehlte nicht an wohlmeinenden Ratschlägen, angesichts der vielen Festveranstaltungen in der nahen und fernen Umgebung das Musikfest auf das nächste Jahr zu verschieben. Die Zweifler blieben aber in der Minderheit und als am Vorabend des Festes der Stadtturm im strahlenden Licht erglänzte, der Freisingenberg ausgefüllt war mit aufgeschlossenen Menschen und Musik der konzertierenden Stadtkapelle erklang, da schwanden auch die letzten Zweifel.

Des Nachts zogen die Türkenpfeifer mit den alarmierenden Rufen „Auf in Gottsname, die Türken san da!“ und in eigentümlichen Weisen durch die Stadt. Am frühen Morgen war schon wieder die Stadtkapelle am Werk, die nicht einsehen wollte, daß ein herrlicher Sonntagsmorgen auch im Bett genossen werden kann. Gegen 9 Uhr verkündeten schneidige Märsche das Eintreffen der auswärtigen Gäste. Mit klingendem Spiel zogen diese vor der Empfangstribüne auf, begrüßt von der jubelnden Kapelle. Vom Obmann des Musikunterstützungsvereines Stadtrat Griessenberger und vom Landesmusikdirektor Prof. König namens der Bundesleitung. Eine begeisterte Menschenmenge wohnte dem Empfang bei und gab ihrerseits durch Sonderbeifall ihrer Freude Ausdruck. Stramm und vielfach in schmucken Trachten wechselten schon am Vormittag die Kapellen Kematen, Weyer, Gafzen, Kogelsbach, Kolping Waidhofen, Opponitz und Konradshaus einander am Festplatz ab und belebten in der Folge bunt das Stadtbild. Zur Feldmesse, welche Kaplan Wender zelebrierte und zu der die Stadtkapelle unter Kapellmeister Lindner die „Deutsche Messe“ spielte, hatte sich auf dem Oberen Stadtplatz neben den Musikkapellen noch eine beachtliche Menschenmenge eingefunden. Eingesäumt von tausenden Menschen waren aber die Straßen, als gegen 14 Uhr der Festzug von der Pocksteinerstraße aus sich dem Stadtzentrum näherte. Weitere Kapellen, wie Ybbsitz, Ertl, St. Georgen am Reith hatten sich noch eingefunden. Reiter auf prächtigen Bauernpferden eröffneten den Zug. Dann folgten Bilder, die im wahrsten Sinne des Wortes das Stadt- und Landleben im Wan-

del der Zeiten verkörperten. Zuerst ein Wagen mit dem Musikzeichen, flankiert von der Jugend. Uneingeschränkte Begeisterung erweckte eine farbenfrohe Gruppe aus der Zeit Franz Schuberts. Originalkostüme, mit Liebe und Sorgfalt im Waidhofer Privatbesitz behütet, schmiegt sich anmutig den reizenden Frauen und Mädchen an und unwillkürlich mußte der Beschauer das Rad der Geschichte um 150 Jahre zurückdrehen. Zwischen den einzelnen Gastkapellen bewegten sich Volksgruppen, die vom Gesellschaftsleben der Stadt deutlich Zeugnis ablegten. Seidig glänzende Bürgerkleider mit Goldhauben und schwere, feste Landvolkbekleidung mit schwarzseidenem Kopftuch vermischte sich zu einer Symphonie der Schönheit. Eine Jägergruppe mit reicher Jagdbeute, der Volkstrachtenverein Waidhofen, die Sensenschmiede mit den Türkenpfeifern und dem seinerzeit erbeuteten Weinständer, die Gruppe der Zimmerer mit Werkzeug und Innungszeichen, der Bürgermeister Franz Kohout mit Stadt- und Gemeinderäten und die Jubilare, die 40 und mehr Jahre dem Volk durch ihre Musik gedient hatten. Sie alle waren im Festzug und gestalteten diesen zu einem geschichtlichen Ereignis. Am Festplatz selbst begrüßte Stadtrat Griessenberger die Anwesenden, dankte allen Mitwirkenden für ihre Bereitwilligkeit, das Fest zu verschönern, begrüßte die Ehrengäste, den Bürgermeister der Stadt Franz Kohout, die Stadt- und Gemeinderäte, den Landesmusikdirektor Prof. König und die Jubilare. Bürgermeister Kohout begrüßte hierauf die Gäste im Namen der Stadt und gab seiner Freude Ausdruck, daß sich im Zeichen innerer und friedlicher Verbundenheit so viele froh gestimmte Menschen eingefunden haben. Anschließend verließ der Bürgermeister allen anwesenden Musikkapellen und dem Volkstrachtenverein die von der Stadtgemeinde gewidmete Erinnerungsplakette. Musikdirektor Prof. König verwies in seiner Festrede auf die ungeheuren Werte, über die unser Volk verfügt. Ein Land, das einen Mozart, einen Schubert, einen Haydn und einen Anton Bruckner in die Welt gestellt hat, um die Zukunft eines solchen Landes braucht uns trotz der Widerwärtigkeiten innerhalb der Zeitläufe nicht bange sein. Professor König verlieh, seine Rede abschließend, an folgende Jubilare das goldene und silberne Ehrenzeichen des Bundes der österreichischen Blasmusikkapellen, und zwar an Josef Kerbler, Franz Rinner und Josef Steinbach für 40jährige Tätigkeit; an Adolf Zellhofer, Ludwig Schwarenthorer, Engelbert

Mackensen. Heute nennt man es Paneuropa, nennt man es Schuman-Plan, Straßburger Parlament. Heute wie damals versucht man es, dieser Idee eine liberale, ja eine fortschrittliche Prägung zu geben. War es damals Wilhelm II., der seine schützende Hand über das Ganze hielt, sollte damals die Herren des deutschen Stahltrüsts die Führung innehaben, so heute die Amerikaner. Im Jahre 1915 nahm Lenin in einem Artikel zu dieser Frage Stellung. Er schrieb: „Vom Standpunkt der ökonomischen Bedingungen des Imperialismus, das heißt des Kapitaleports und der Aufteilung der Welt unter den „fortgeschrittenen und zivilisierten“ Kolonialmächten, sind die Vereinigten Staaten von Europa unter kapitalistischen Verhältnissen entweder unmöglich oder reaktionär.“ (Lenin, 23. August 1915, ausgewählte Werke, Band 5.) Und er führt dann im gleichen Artikel diesen Gedanken weiter fort, daß diese „Vereinigten Staaten von Europa“ lediglich auf ein Überkommen der europäischen Kapitalisten hinauslaufen, „daß mit vereinten Kräften der Sozialismus in Europa unterdrückt wird.“ Als Lenin diese Sätze schrieb, tobte der imperialistische Krieg. Damals gab es noch keinen sozialistischen Staat in der Welt. Die II. Internationale war zusammengebrochen. Aber unter Führung der Bolschewistischen Partei Rußlands, des linken Flügels der deutschen Sozialdemokratie, mit Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg an der Spitze begann der Sozialismus, begann die Arbeiterklasse sich wieder zu regen. Und das Genie Lenins sah voraus, daß die Bourgeoisie sobald wie möglich, über die Fronten hinweg, sich die Hand reichen wird zur Niederwerfung des aufkeimenden Sozialismus. So geschah es auch einige Jahre später. Deutsche kämpften in Finnland und im Baltikum Hand in Hand mit den amerikanisch-englisch-französischen Interventionsgruppen zur Niederwerfung der russischen Revolution. Gemeinsam versuchten sie dann später um die Sowjetunion einen Pestkordon zu schaffen, der vom Weißen Meer im Norden bis zum Schwarzen Meer im Süden reichte. Das ging wohl nicht unter dem Namen Vereinigte Staaten von Europa oder Paneuropa, sondern unter der Losung „Zum Schutze der europäischen Kultur und Zivilisation“.

Der österreichische Großwildjäger Zwilling irrte vier Tage im Urwald

Der Tierfänger E. Zwilling, der sich zur Zeit in Süd-Kamerun befindet, hatte Mitte Juli ein böses Abenteuer zu bestehen. Auf dem Rückmarsch vom Campo-Posten am Meer, quer durch einen riesigen, menschenleeren Urwald zum Lager am Mtun-Fluß, verirrt er sich während eines Jagdzuges, Zwilling, der sich in Begleitung zweier Eingebotener befand, suchte drei Tage und drei Nächte vergeblich nach dem Negerpfad, der durch den Urwald führt. Der Forscher war

Käfer, Florian Tröscher, Ernst Hütter, Hermann Strauß, Franz Zeiner, Karl Gafner und Ernst Hartlieb für 25jährige Tätigkeit. Die feierliche Überreichung der Ehrenzeichen, wie auch die ehrenden Worte an die Musikjubilare wurden von der Festversammlung mit lebhaftem Beifall begleitet.

Als der Lautsprecher nunmehr den Beginn des Monsterkonzertes verkündete, ging ein sichtbarer Ruck durch die Menge. Versprach doch das Viereck am Freisingenberg eine angenehme Akustik. Prof. König dirigierte als ersten Marsch den „Erzherzog-Karl-Marsch“ von Schneider, am Schlagwerk Musikkapelle Kogelsbach. Den nächsten Marsch dirigierte Franz Rinner in gewohnter Exaktheit. Es war der Hoch- und Deutschmeister-Marsch von Ertl, am Schlagwerk die Kapelle Ybbsitz. Mit dem Marsch „Freiherr v. Schönfeld“ von C. M. Ziehrer, dirigiert von Stadtkapellmeister Ferd. Lindner, am Schlagwerk Stadtkapelle Waidhofen, war das Monsterkonzert abgeschlossen. Schon lange nicht mehr war innerhalb der Stadtmauern eine derart starke Klangwirkung aus Blasinstrumenten zu verzeichnen. Es hatte den Anschein, als könnten die Töne sich nicht verflüchtigen, als blieben sie an den Wänden und Mauern der Stadt haften. Die Menge quittierte jede einzelne Darbietung des Monsterkonzertes mit lebhaftem Beifall. Nach Worten des Dankes für alle, die am Gelingen des Festes beteiligt waren, schloß der Komiteeobmann den offiziellen Teil, worauf sich die Kapellen und ein großer Teil der Gäste in den Konviktsarten begaben, woselbst die einzelnen Musikkörperschaften der Reihe nach konzertierten. Die Blasmusikkapellen gaben ihr Bestes und eine Fülle von wertvollen Kompositionen wurde einem großen und dankbaren Zuhörerkreis dargeboten. Zu schnell verging die Zeit und allgemein wurde bedauert, daß die Kapellen ihre Aufgaben absolviert hatten und sich anschickten, in ihre Heimatorte zurückzukehren.

Wenn auch ein schweres Gewitter dem lustigen Treiben im Konviktsarten ein jähes Ende bereite, so war doch das Musikfest 1952 eine Veranstaltung, die ihre Daseinsberechtigung voll bewiesen hat und die Menschen aus Stadt und Land zu friedlichem Wettstreit vereinte. Die Blasmusikkapellen erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit und da das Volk des Ybbstales sich als würdige Pfleger heimischen Kulturgutes erwiesen hat, wird schon jetzt an die Vorbereitungen herangegangen, im nächsten Jahr ein Landesmusiktreffen des Bundes österreichischer Blasmusikkapellen zu veranstalten. Gr.

nur mit Buschhemd und Kakhiose bekleidet und hatte außer seiner Doppelflinte nichts bei sich. Die Eingeborenen besaßen nur Speer und Buschmesser. Da sie keine Streichhölzer bei sich hatten und die Neger als Halbzivilisierte nicht instande waren, ein Feuer nach Art der Primitiven zu machen, froren sie während der Nächte empfindlich und wurden von Moskitos und Ameisen überfallen. Erst am dritten Tag gelang es Zwilling, einen großen Stummelschwanzaffen zu schießen. Dessen rohes Fleisch wurde in kleinen Stücken zwischen Steinen zerrieben und ungesalzen gegessen. Die immergrüne Urwaldhöhe war so gleichmäßig und ohne markanten Punkt, daß ein Herauskommen völlig unwahrscheinlich war, zumal den Verirrten langsam die Kräfte schwanden. Der Tod stand bereits allen vor Augen. Durch Zufall stießen die im Lager am Negerpfad zurückgebliebenen übrigen Begleiter Zwilling auf Pygmaen, die zusammen mit dem schwarzen Diener Zwilling, Marcel, täglich nach ihm und den beiden Eingeborenen suchten. Erst am vierten Tag stießen sie auf Zwilling und führten ihn und seine beiden Begleiter zum Lager am Negerpfad zurück. Der Forscher liegt zur Zeit mit einem starken Malariaanfall darnieder.

Aus

Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Geburten: Am 26. Juli ein Knabe Walter Herbert Leopold der Eltern Walter und Martha Rauter, Gendarmeriebeamter, Waidhofen-Land, 1. Wirtsrotte 3. Am 28. Juli ein Mädchen Ilse Hermine der Eltern Josef und Rosa Brandl, Walzer, Kematen 32. Am 28. Juli ein Mädchen Elga der Eltern Leopold und Ilse Langs, Hauptschulfachlehrer, Kapfenberg, Schinitzgasse 15. Am 29. Juli ein Mädchen Helga Hermine der Eltern Anton und Hedwig Klingler, kaufm. Angestellter, Waidhofen-Land, St. Georgen i. d. Klaus 75. Am 31. Juli ein Mädchen Angelika der Eltern Georg und Angela Schornsteiner, Walzer, Waidhofen, Hintergasse 21. Am 1. August ein Mädchen Regina Christine der Eltern Kurt und Regina Karner, Forst- und Vermessungstechniker, Windhag, Untertzell 9. — Eheschließungen: Am 2. August Helmut Vicha Student der techn. Hochschule, Böhrlerwerk 61, und Johanna Busenlehner, Handelsangestellte, Waidhofen, Unterer Stadtplatz 31. Am 2. August Leopold Graßl, Votarbeiter, Waidhofen, Hörtlergasse 4, und Erna Podhraznik geb. Jahn, Haushalt, Waidhofen, Unterer Stadtplatz 10.

Vor 50 Jahren

15. Mai 1902:

Eröffnung der neuen Brückenwaage.

2. Juli 1902:

Schlußsteinlegung der Landesanstalt Mauer-Öhling durch Kaiser Franz Josef I. bei strömendem Regen.

13. August 1902:

Kanonikus J. Gabler gestorben.

2. August 1902:

Schriftsteller und Tondichter Carl Debroy von Bruyk, geboren zu Brünn am 14. März 1828, hier gestorben. Seine Grabstätte befindet sich im rechten Feld des Friedhofes und ist durch seinen biedermeyerischen Charakter (Aschenurne aus gebranntem Ton) bestimmt leicht zu finden. Die Schrift allerdings wäre erneuerungsbedürftig, d. h. die gemeißelten Buchstaben wären mit Farbe nachzuziehen. Wie sehr er an Waidhofen, das seine zweite Heimat wurde, hing, zeigt ein in Nr. 23 vom 31. Juli 1886 des „Boten von der Ybbs“ veröffentlichtes Huldigungsgedicht:

So manches Jahr hab ich schon hier
verbracht,
Und nicht nur, wenn der Sommer
grünt und lacht.
Was soll ich nun zu deinem Ruhme
sagen?
„Ich habe viel genossen, viel ver-
tragen!“
Doch viel ertragen muß man überall,
Für das Genoss'ne sei bedankt gar
viele Mal!
Es sollten deine Berge, Täler
klingen
Von allem meinem heißbewegten
Singen,
Doch will es leider nicht zu Men-
schen dringen,
So mag der „Bote“ meinen Reim-
Dank bringen.

Im Museum sind einige Tonwerke aus
seinem Nachlaß aufbewahrt.

Ärztlicher Sonntagsdienst. Sonntag den 10. ds.: Dr. Karl Fritsch. Freitag den 15. ds. (Maria Himmelfahrt): Dr. Robert Medwenitsch.

Evang. Gottesdienst am Sonntag den 10. ds. um 9 Uhr vormittags im Betsaal, Hoher Markt 26.

Vermählung. Am 2. ds. fand in der Pfarrkirche Maria-Treu in Wien die Vermählung des Frl. Herta Wudy, Tochter des hiesigen Postamtsvorstandes i. R. Rudolf Wudy, mit Ing. Alfred Schneider statt. Unsere besten Glückwünsche!

Sommerfest. Nur eine ganz kurze Spanne trennt uns vom Himmelfahrtstag, 15. ds., an welchem das Sommerfest der Bezirksstelle vom Roten Kreuz im Konviktsgarten abgehalten wird. Die rührige Festleitung, bei der altbewährte Kräfte mitwirken, arbeitet seit geraumer Zeit eifrigst daran, aus dem ganzen ein Volksfest zu machen, zumal ja auch der Reingewinn nur für die Allgemeinheit bestimmt ist. Es wird bestimmt alles aufgegeben, jeden Besucher zufriedenzustellen. Es spielen die Stadtkapelle, das Salonorchester Meilinger und die Postschrammeln. Außer einem Bierzelt, einer Weinbude, einer Kaffee Konditorei und der nicht wegzudenkenden Likörcke ist ein Sonderzelt „Erste Hilfe für Liebes- und Magenkranken“ am Platz, woselbst man schnell gesund werden kann. Selbstverständlich wird bei den Damen die Schönheitskonkurrenz eine große Anziehungskraft ausüben, zumal der „Miß Waidhofen“ sowie der „Miß Ybbstal“ je eine herrliche Prämie winkt. Lustige Vorträge und Gesang werden den Abend verschönern. Beim Juxbazar kann jeder die wertvollsten Gewinne erzielen, wenn er nur halbwegs ein Stücklein Glück mitbringt. Es sind bei den Treffern Gegenstände, die über 300 Schilling wert sind, natürlich auch kleinere, aber lauter gediegene Sachen. Im Schaufenster des Installateurs Ernst Durst, Obere Stadt, sind die Beste zum Juxbazar ausgestellt. Alles nähere ist aus den Plakaten zu ersehen. Wenn sich genügend Mitwirkende melden, möchte die Festleitung sehr gerne einen Kinderfestzug als Einleitung veranstalten, bei welchem Gruppen in allen unseren farbigen Landestrachten, Phantasiekostümen, eine lustige Bauernhochzeit und dergleichen vertreten sein sollen. Anmeldungen bei allen Rot-Kreuz-Funktionären.

Einfach unvorstellbar

Kürzlich passierte der Spedition der Schweizer Zeitung „Tat“ das Mißgeschick, daß infolge eines Fehlers beim Verpacken die solothurnische Ortschaft Sch. eine Zeitung zu wenig bekam, was der dortige Posthalter prompt telefonisch meldete. Man versprach ihm, die Zeitung sofort nachzuliefern. „Ist nicht nötig“, meinte er, „ich habe sie bereits am Kiosk gekauft und dem Abonnenten zugestellt.“

Eine Episode, die für die Schweiz erfreulich, für österreichische Verhältnisse aber unvorstellbar ist.

Sängerrunde Sägewerk und Kistenfabrik. Am Sonntag den 10. ds. nachmittags findet im Gasthaus Salcher „zur Henne“ ein Gartenkonzert statt. Chorvorträge und das Salonorchester unter der Gesamtleitung von Alois Herold. Ab 18 Uhr Tanz. Am Vorabend (Samstag den 9. ds.) bei Einbruch der Dunkelheit auf der Ybbs bei der Überfuhr musikalische Darbietungen und Bootfahrten mit Lampenbeleuchtung.

Musealnachrichten — Spenden. Legationsrat a. D. Heribert Troll-Oberfeld, Wien IV, Prinz-Eugen-Straße 16, sandte einen Säbel in Lederhülle, zwei alte Stöcke mit Eisengriff, einen kleinen Spitzenschirm aus der Zeit der Kaiserin Eugenie, fünf alte Stickmuster. Dr. Edmund Frieß und Frau Schulrat Hermine Diwald übergaben im Auftrage von Frl. Marianne Berger, Klavierlehrerin, Seitenstetten, als Spenderin: Ein Spinnwirtel, ein Strickmusterband von ihrer Mutter Rosina geborene Fries aus dem Jahre 1948, in der Waidhofener Schule angefertigt; ein Strickmusterband von ihr selbst aus dem Jahre 1883, ein Stickmusterband, ein Paar weiße, durchbrochene, handgestrickte Strümpfe mit Monogramm R.F. 1848; einen besonders schönen Glockenzug mit gestickten Vögeln und Blumen, ein Stickerei-Mustertuch von Rosina Fries, eine auf Leinen gestickte altrote Bordüre mit handgeklöppelten Spitzen, ein Zusammensetzspiel in einer Schachtel aus der Biedermeierzeit, ein Stickmusterheftchen von Leopoldine Windsperger 1856, schließlich das Stammbuch ihrer Mutter, der Oberlehrersgattin R. Berger aus den Jahren 1838 bis 1912. Karl Maderthaler übergab eine alte Waffelpresse und Rainer Gamsriegler, Paul-Rebhuhn-Gasse, einen Säbel mit Quaste und Gehänge. Aus dem Nachlaß Leopold Frieß, Lebzelter, die Porträts des Ehepaars Poisl, von Dr. Edmund Frieß. Der Musealverein dankt hiemit allen Spendern und bittet die Bevölkerung von Stadt und Land Waidhofen, sich weiterhin unseres Museums erinnern zu wollen.

Bezirksstelle Rotes Kreuz. Nachdem gegenwärtig wegen des Ankaufes eines neuen Sanitätsautos viel gesprochen wird, kommt auch von Laien oftmals die Anfrage: „Zu was ist eigentlich das Rote Kreuz?“ Um hier die richtige Antwort zu geben, ist es notwendig, von Zeit zu Zeit Berichte über die Tätigkeit dieser Institution zu geben, die einfach nicht mehr aus dem öffentlichen Leben weggedacht werden könnte. In den verfloßenen sieben Monaten, also vom 1. Jänner bis 31. Juli 1952, wurden mit dem Rettungsauto 803 Transporte, darunter 611 Überführungen in Krankheitsfällen und 58 Transporte mit Infektionskranken und schließlich bei 134 Unfällen die sofortige Transportierung ins nächstgelegene Krankenhaus durchgeführt. Insgesamt wurden hierbei 13.005 Kilometer zurückgelegt und 2.820 Liter Benzin verbraucht. Die Reparaturen und Neuanschaffungen erforderten in dieser Zeit S 81.140,20, wovon noch ein Kredit von rund 26.000 S nicht bezahlt ist. Außer diesen umfangreichen Betätigungen wird von der Bezirksstelle auch Hauskrankenpflege vermittelt und verschiedene in dieses Fach einschlagende Samariterdienste geleistet. Es wäre sehr erwünscht, wenn sich namentlich die Jugend für diesen edlen Zweck melden möchte, da der aktive Mitgliederstand der Bezirksstelle leider immer noch viel zu klein ist. Zur teilweisen Abtragung der Schulden veranstaltet die Bezirksstelle Rotes Kreuz am 15. August (Maria Himmelfahrt) im Konviktsgarten ein Sommerfest, wozu alle Waidhofener sowie die ganze Bewohnerschaft des Ybbstales herzlichst eingeladen ist.

Von der Caritas. Am Dienstag den 5. ds. abends verließen 107 Mädel mit ihren 8 Pflegeschwestern nach vierwöchigem Erholungsaufenthalt im hiesigen Bundeskonvikt unsere Stadt, um wieder heimzukehren zu ihren Eltern in Wien. Es hat ihnen, wie sie sagten, hier sehr gut gefallen und sie haben sich gut erholt. „Ach“, seufzten einige, „wenn wir doch nächstes Jahr wieder nach Waidhofen kommen dürften!“ Das freut uns, liebe Kinder, sagen wir halt: „Auf Wiedersehen!“

Eine nette Überraschung bot uns am Freitag den 1. August abends die Jugend der Union, die in unserem Städtchen zur Erholung weilte. Sie marschierte vor dem Rathaus auf, führte im bunten Wechsel alte Volkstänze vor und sang in den Pausen liebe Volkslieder. Es ist sicher anerkennenswert, daß sich die jungen Leute in der Zeit eines Tangos und des Rapas noch der Reigen unserer Vorfahren erinnern und sie liebevoll pflegen, um sie nicht ganz in Vergessenheit sinken zu lassen, und wir freuen uns sehr darüber, daß man auch der lieben alten Volksweisen gedenkt. Meist hört man ja nur öde Schlagerlieder mit mehr oder weniger blödem Text erschallen, wenn sich in den Gasthäusern ein Kreis von Burschen und Mädeln zusammenfindet. Ob nun die Volkslieder mehr- oder einstimmig erklingen, ist schließlich ohne wesentliche Bedeutung. Die Hauptsache ist, daß man sie überhaupt noch öffentlich singt und sie machen allen Zuhörern stets große Freude. Hervorzuheben ist noch die straffe Ordnung und musterhafte Haltung der Union-Jugend, was in erster Linie dem Leiter des Ferialhortes, Fachlehrer Frz. Pfaller, Klosterneuburg, zuzuschreiben ist, dem wir hiemit für die nette Vorführung im Namen aller Zuhörer gebührenden Dank sagen.

Badebegleitmusik so und anders. Es ist ganz hübsch, auf dem grünen Rasen des Parkes zu ruhen und den Klängen der Konservenmusik zu lauschen, so weit diese Klänge angenehm und lieblich sind. Es ist ein wöniges Gefühl für Leib und Seele,

sich im erfrischenden Naß des Bassins zu wiegen, indes unter der Schalllose reizende Weisen ertönen. In neuerer Zeit aber schleppt die übermütige Jugend Platten herbei, die einem das Bad gründlich verleiden können. Das ist keine Musik mehr, das ist für Leute, die Gehör haben, eine gemeine Quälerei. Das stöhnt, pfeift, gröhlt, schreit, quiekt und quietscht, zischt wie Nachspülen im Clo und diese Jungen empfinden das als Musik, sofern sie überhaupt mehr empfinden dabei als aufreizende Rhythmen. Die Badeleitung würde sich ein Verdienst und Lob erwerben, wenn sie diese Vergewaltigung unserer Ohren schnellstens abstellt und nur gute Platten abrollen läßt, deren Klänge angenehm empfunden werden.

Kriegsopferverband, Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs — Kohlenaktion. Auf zahlreiche Anfragen wird mitgeteilt, daß der Kriegsopferverband die heurige Kohlenaktion gestartet hat und der Termin zur Entgegennahme der Bestellungen voraussichtlich in der nächsten Nummer dieses Blattes bekanntgegeben wird.

Ganz kurz. Der neue Wohnhausbau der „Neuen Heimat“ wurde am 1. ds. von zwölf Wohnparteien bezogen. Alle Mieter, die meist bisher nur unzulängliche Unterkünfte hatten, freuen sich über die schönen, leichten Wohnräume. Bis zum Herbst 1953 hofft die Leitung der „Neuen Heimat“, daß das zweite Doppelhaus beziehbar wird. — Am 5. ds. abends wurde auch hier vielfach die angekündigte teilweise Mondesfinsternis beobachtet. Bis zu zwei Dritteln wurde der Mond überschattet und zeitweise sah man nur eine liegende Sichel. Die klare Nacht war der Beobachtung dieses Naturereignisses sehr günstig. — In der letzten Woche hat der Fremdenverkehr stark zugenommen. Besonders am Sonntag vormittags sah man viele Sommergäste, die ihre Quartiere in der Landgemeinde haben.

Zugseinschränkungen auf den Bundesbahnen. Aus Ersparungsgründen wurden auf den Bundesbahnen ab 3. August einzelne Züge wegen zu geringer Frequenz eingestellt. Auf den Hauptstrecken der West-, Süd- und Franz-Josefs-Bahn wurden nur einzelne Lokalzüge eingestellt. Dagegen fallen auf den Nebenstrecken mehrere Züge aus. Für Waidhofen ist es wichtig, daß auf der Strecke Amstetten—Selzthal—Bischofs-hofen kein Ausfall eintritt, wohl aber ein solcher auf der Ybbstalbahn. Es sind dies allerdings nur Sonntagszüge, und zwar die Züge GW. 19 und 16 zwischen Lunz und Göstling (Lunz ab 13.44, Lunz an 14.42) und leider auch die Sonntagszüge GW. 33 und 34, Ybbsitz ab 20.18, Ybbsitz an 22.10 Uhr. Dies ist deshalb bedauerlich, weil man bei Sonntagsausflügen nach Ybbsitz und Umgebung schon um 18.00 Uhr zurückfahren muß, was in der jetzigen Jahreszeit wohl zu früh ist. Wenn man den Zug versäumt, dann hat man an Sonntagen zwar noch die Möglichkeit, den Mariazeller Omnibus auf der Rückfahrt zu benutzen, d. h. wenn man Platz findet, was durchaus nicht sicher ist. Dieser Sonntagszug ab Ybbsitz dürfte wohl kaum eine nennenswerte Bedeutung für das Defizit der Bundesbahnen besitzen, zumal er ja immer nur mit Diesellokomotiven gefahren wird. Vielleicht läßt sich da doch noch eine Änderung erzielen, etwa so, daß der Zug nur bis Gstadt zum Anschluß an den Sonntagszug GW. 17, Gstadt ab 20.46 Uhr, geführt wird und nach Ankunft dieses Zuges nach Ybbsitz zurückkehrt, was gewiß für die Ybbsitzer nicht unangenehm wäre. Da würden doch wieder Kilometer erspart und doch ein Ersatz geschaffen werden.

Zell a. d. Ybbs

Blitzschlag in die elektrische Turmuhr. Das in den Abendstunden des letzten Sonntags über Waidhofen und Zell niedergegangene Gewitter hat durch einen Blitzschlag auch die seit 1947 tadellos funktionierende elektrische Turmuhr außer Betrieb gesetzt. Zwar konnte dank der fachmännisch hervorragend durchgeführten Absicherung eine Beschädigung der Präzisionsmotoren für die Zeigerlaufwerke vermieden werden, doch wurde in der Sakristei der Pfarrkirche das Ladegerät und der Gleichrichter zerstört. Bis der Schaden behoben ist, das heißt, bis zum Eintreffen des neuen Gleichrichters werden weder die Augen am Zifferblatt noch die Ohren durch den gewohnten Stundenschlag der Turmuhr die Zeit erfahren.

Sonntagberg

Kino Gleiß. Samstag den 9. und Sonntag den 10. August: „Manon“. Mittwoch den 13. ds.: „Geheimbefehl“.

Kematen-Gleiß

Ausmalung der Pfarrkirche. Als vor einem knappen Jahr die Bauarbeiten an unserer Pfarrkirche mit der Errichtung der Fatimakapelle ihren vorläufigen Abschluß fanden, hörte man allgemein den Wunsch: Jetzt gehörte die Kirche noch ausgemalt! Dieser Wunsch konnte heuer, wieder durch die hochherzigen Spenden der Gläubigen, erfüllt werden. Malermeister Fichtinger aus Kematen übernahm die verantwortungsvolle Arbeit und führte sie termingerecht in einer Woche sauber und zur vollsten Zufriedenheit durch. Das Gotteshaus macht jetzt in den geschmackvoll abgetönten Farben einen feierlich-vornehmen Eindruck. Herzlicher Dank sei auch allen freiwilligen Helferinnen gesagt, die die schwere Arbeit der Kirchenreinigung so rasch und freudig durchgeführt haben.

Von der kath. Jugend. Ein herber Verlust traf auch unsere Gemeinschaft, als am 6.

Juli unser Fredl Grünmann von einer Wallfahrt zur Gnadenmutter von Mariazell nicht mehr zurückkehrte. Wir gedachten des toten Freundes bei einer gemeinsamen Betstunde und durch eine Abordnung beim Begräbnis in Kürnbreg. — Die letzten Wochen waren besonders für die Jungschar ereignisreich: Zu Schluß trat eine Anzahl Buben zum sportlichen Leistungskampf für die Erwerbung des JS-Sportabzeichens unter der Leitung des Sportwartes Fachlehrer Hörmann an. Nach erfolgter Bewährung durften am 20. Juli in einer schönen kirchlichen Abendfeier in Gleiß 12 Buben ihr Versprechen ablegen und das Bekenntniszeichen erhalten. Hochw. Prof. Dr. P. Friedrich Labenbacher hielt eine zu Herzen gehende Festpredigt und weihte dann auch den neuen Jungscharwimpel. Am nächsten Tag ging es in das freudig erwartete Zeltlager auf der Paßhöhe der Rottenmanner Tauern. Bei dem romantischen Lagerleben auf einem einzig schönen Platz und prächtigen Bergtouren verging den Teilnehmern die Woche nur allzu rasch. — Unser neuer Sportplatz hatte am 20. Juli wieder einen großen Tag: Vor vielen Zuschauern trat die Seitenstettner kath. Jugend zu einem Fußballfreundschaftsspiel gegen uns an. Während im Vorspiel der Jungscharmannschaften die Gäste erfolgreich waren, gelang im Hauptspiel unserer Jugend ein „haushoher“ Sieg. Wir freuen uns schon auf das Gegenspiel in Seitenstetten.

Biberbach

Kirchliches. Zu Ehren des hl. Stephans, unseres Pfarrkirchenpatrones, wurde am Sonntag den 3. ds. die Harmoniummesse von Obersteiner mit sehr gutem Erfolg aufgeführt. Das Tantum ergo von Vogel mit Flügelhornsolo erweckte besonderes Gefallen. Die Einstudierung hatte Lehrer Karl Lammerhuber inne, welcher auch bei der Aufführung als Dirigent fungierte.

Bezirksimkertagung. Am 3. ds. fand in Aschbach eine Bezirksimkertagung statt, bei der auch Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe des Bienenzüchtervereines mit ihrem Obmann Franz Brandstetter teilnahmen. Obmann Brandstetter, welcher selbst mit der silbernen Verdienstmedaille und dem Ehrendiplom ausgezeichnet ist, konnte für seine Mitglieder eine Anzahl von Auszeichnungen feststellen. Der n.ö. Landes-Bienenzüchterverein verlieh als Dank und Anerkennung das Ehrendiplom für langjährige treue Mitgliedschaft und verdienstvolle Mitarbeit zum Wohle der österreichischen Bienenwirtschaft an folgende Mitglieder des hiesigen Bienenzüchtervereines: Karl Kastl, Landwirt, Dorf Seitenstetten 63; Franz Kogler, Bauer, Scherndorf 77; Frz. Mayr, Privater, Unter-Sand 132; Johann Taurer, Bauer, Niederhausleiten 46, Wollmordorf; Michael Seyer, Bauer, Außer-Grub 103; Johann Wallenstorfer, Pensionist, Niedereg 174; Peter Gröbbling, Privater, Wildschachen 192, und Frau Theresia Wagner, Wirtin und Herbergs-mutter, Gasthaus Fischer 9. Karl Kastl erhielt außerdem noch für seine langjährige treue Mitgliedschaft seit dem Jahre 1895 vom Österr. Imkerbund die bronzene Weippl-Plakette. Bezirksobmann Jecny nahm in Vertretung des am Erscheinen verhinderten Obmannes des n.ö. Landes-Bienenzüchtervereines die Verteilung der ehrenvollen Auszeichnungen vor. Ein Besuch in der Molkerei Aschbach, wo Direktor Doktor Bilzer am Schluß der Besichtigung eine kräftige Molkerei-Jause servieren ließ, beendete die schön verlaufene Bezirksimkertagung.

Stephanikirtag. Bei herrlichem Wetter wurde heuer am 3. August der traditionelle Stephanikirtag abgehalten. Über 30 Stander säumten die Dorfstraße. Eine besonders große Menschenmenge aus nah und fern befriedigte die „Standerleute“ und auch unsere Wirte, denn die liebe Sonne mit ihren heißen Strahlen ließ so manches Bierfaß schnell leer werden. Für die Tanzlustigen spielte im Gasthaus Rittmannsberger die hiesige Ortskapelle flotte Weisen.

Maul- und Klauenseuche. Durch Umsicht und Aufmerksamkeit der Bevölkerung ist es nun gelungen, daß unser Dorf nun schon längere Zeit vollkommen frei von dieser gefährlichen Seuche ist.

Allhartsberg

Geburt. Den Eheleuten Josef und Maria Naglhofer wurde ein Mädel namens Hermine geboren. Wir gratulieren!

Trauungen. Getraut wurden: Franz Atschreitör, landw. Arbeiter in Hinterholz 20, und die Hausgehilfin Theresia Pekarek, Hinterholz, Mayerhofen 20. In der Pfarrkirche Allhartsberg verheirateten sich am 31. Juli Paula Pöckl, Allhartsberg 18, und der Elektriker Anton Poslusny, Allhartsberg 18, Beste Glückwünsche!

Vom Kriegsopferverband — Ehrung. Kürzlich fand im Gasthaus der Frau Wintersperger eine Ausschußsitzung des KOV, statt, in welcher Kam. Joh. Hinterkörner für seine mehr als 25jährige Zugehörigkeit zum Kriegsopferverband in einer kleinen Feier geehrt wurde. Obmann Ernst Sussitz würdigte in einer Ansprache die Verdienste des Jubilars und dankte ihm für seine Treue und übermittelte ihm die Glückwünsche des Verbandes. Der Obmann überreichte ihm sodann eine vom Verband gewidmete geschmackvoll ausgeführte Ehrenurkunde und ein kleines Geschenk der Ortsgruppe, worauf Kamerad Hinterkörner in schlichten Worten für die Ehrung dankte.

SPORT-RUNDSCHAU

2. Nachtmeeting der Union Waidhofen
Prachtvoller Sieg unserer Wasserballer

Wie wir bereits in unserer Vorschau berichteten, veranstaltete die Union Waidhofen a. d. Ybbs am vergangenen Samstag den 2. August im städt. Parkbad ein Nachtmeeting, das einen sehr guten Besuch aufwies und dadurch den Beweis erbrachte, welche große Beliebtheit sich diese Veranstaltungen bei der Bevölkerung erfreuen. Besonders der von Erwin Leitner einstudierte Reigen, exakt und anmutig ausgeführt von den Schwimmerinnen Brachtl, Bayer, Diwald, Gundacker, Preßler, Schalk, Sonnleitner, Stahmüller und Weber, fand lebhaften und verdienten Beifall.

Die Schwimmbewerbe brachten einen Überblick über unseren schwimmerischen Nachwuchs. Die Ergebnisse zeigten, daß sich die unermüdete Trainingsarbeit unseres Jugendtrainers Kurt Buchmayer gelohnt hat und einige unserer Jugendschwimmer und -schwimmerinnen bereits zur n.ö. Jugendklasse zählen.

Die Ergebnisse: 50 m Kraul für weibl. Jugend: 1. Hannerl Sonnleitner, 40,0; 2. Roswitha Weber, 47,3; 3. T. Brachtl, 48,5. 50 m Kraul für männl. Jugend: 1. Peter Steger im toten Rennen mit Franz Wagner in 36,5; 2. Günther Simon, 37,5; 3. Günther Schalk, 39,6; 4. Wedl, 40,4; 5. Böschinger, 46,2; 7. Hartner, 52,4.

Die 6x50-m-Brust- und Kraulstaffeln gewann der ASV. Linz vor Union Waidhofen. Dieses Ergebnis sagten allerdings die Fachexperten schon voraus, als die Besetzung der Waidhofener Staffeln bekanntgegeben wurde. Waidhofen mußte mit zwei Ersatzschwimmern antreten. Mit einer kompletten Besetzung hätte Waidhofen zumindest in der Kraulstaffel einen ebenbürtigen Gegner abgegeben.

Die angekündigten Springer aus Wien konnten infolge eines Verkehrsunfalles nicht kommen. Dafür zeigte ein Springer aus Linz einige sehr schöne und vor allem tadellos ausgeführte Sprünge vom 5-m-Brett. Aber auch der Waidhofener Peter Steger, noch ein Neuling auf dem Gebiet des Kunstspringens, wurde mit reichem Beifall für seine Leistung bedacht.

Der Höhepunkt der Veranstaltung war das Wasserballspiel Union Waidhofen—ASV. Linz, welches mit einem 8:3-Sieg der Union Waidhofen endete. Abgesehen von einigen Unsportlichkeiten des Linzers Hermann und des Waidhofeners Gruber, welche beide ausgeschlossen wurden, wurde das Spiel äußerst fair durchgeführt. Von der Union-Sieben gab jeder Spieler sein Bestes und wurde durch ausgezeichnetes Teamwork ein verdienter Sieg errungen. Leider spielte W. Wilhelm, der sich in guter Form befand, in der Waidhofener Mannschaft das letzte Mal und startet in Zukunft nur mehr für den ASV. Linz, da er beruflich in Linz tätig ist. Wir wünschen ihm eine erfolgreiche sportliche Betätigung weiterhin.

Schiedsrichter war der Olympiatrainer Nikolaus H. Hehn aus Wien, der das Spiel einwandfrei leitete.

Die Mannschaften: ASV. Linz: Öhner, Eder, Drexler, Eichberger, Hermann, Rostek, Novak. Union Waidhofen: Huber, Hoffelner, Buchmayr, Leitner, Wilhelm, Gruber, Gebhard.

Endstand: Union Waidhofen—ASV. Linz 8:3 (4:1).

Torschützen: U.W. Gebhard (5), Wilhelm (2) und Gruber. ASV. L. Novak (2) und Rostek.

Es haben sich so viele Waidhofener Geschäftsleute, Monteur und auch Union-Mitglieder uneigennützig in den Dienst der Sache gestellt und somit zu dem guten Gelingen der Veranstaltung beigetragen. Die Vereinsleitung der Union Waidhofen spricht

am Brandplatz erschienen, konnten leider wegen Wassermangel nicht viel beitragen, den Brand zu löschen, so daß die Bauerngut Richterregg bis auf die Mauern niederbrannte. Der Schadenssumme von ca. 300.000 S stehen leider nur bei 60.000 S Versicherung gegenüber. Es kann von einem besonderen Glück gesprochen werden, daß keine weiteren Schadensbrände durch das Gewitter entstanden sind, denn nach Berichten und bekannten Fällen gab es in den Rotten Hubberg und Haselgraben sieben Blitzschläge, von welchen einer in den Blitzableiter eines Bauernhauses fuhr, einer in ein Bauernhaus, doch ohne zu zünden, einschlug und nur Sachschaden anrichtete, ein weiterer fuhr in die elektrische Leitung in nächster Nähe eines Bauerngehöftes und vier weitere Blitze suchten sich Bäume, und zwar Fichten, Eschen und eine Birke als Zielobjekt des Einschlages aus, die in unmittelbarer oder weiterer Entfernung von Gehöften standen. In einem Fall wollten die Leute eines Bauernhauses, die auf dem Felde arbeiteten, unter einer Fichte vor dem Unwetter Schutz suchen, die Bäuerin rief davon ab und sie gingen in das nicht weit entfernte Gehöft und gerade diese Fichte suchte später ein Blitzstrahl zum Ziele aus und zersplitterte dieselbe.

Opponitz

Hochzeit. In der Pfarrkirche zu Aschbach schlossen am Montag den 14. Juli den Bund fürs Leben Erich Tauer, Wollmersdorf 46, und die Bauerntochter vom Vorder-Stockreit Frll. Poldi Steinauer. Die Asch-

bacher Musik holte am Hochzeitstag die Braut von hier ab und ein Omnibus brachte die Braut in ihre neue Heimat Aschbach, wo dann der hiesige Primiziant Hochw. H. Zechberger, ein Verwandter der Braut, die Trauung vornahm. Dem Brautpaar recht viel Glück und Segen!

1. Waidhofener SC. — KSV. Böhlerwerk

Sonntag den 10. ds. findet im Alpenstadion eine freundschaftliche Begegnung der beiden Lokalrivalen statt. Da der 1. Waidhofener Sportklub nunmehr in der 1. Klasse Ybbstal spielt, gibt es in der Meisterschaft kein Zusammentreffen mehr mit KSV. Böhler, so daß für dieses Freundschaftsspiel besonderes Interesse besteht. Wir erwarten ein schönes und faires Spiel und als voraussichtlichen Sieger die Mannschaft der KSV. Böhlerwerke. Anstoßzeiten: Jugend 14 Uhr, Reserve 15.30 Uhr und Kampfmannschaft 17.30 Uhr.

Freitag den 15. ds. (Mariä Himmelfahrt) gastiert im Alpenstadion die Wiener Mannschaft ESV. Heiligenstadt. Das Vorspiel bestreitet Union Ybbsitz gegen die Reservemannschaft des 1. Waidhofener SC. Wir ersuchen die zahlreichen Waidhofener Sportfreunde, bei diesen Spielen und in der kommenden Meisterschaft die Mannschaft des 1. Waidhofener Sportklubs durch zahlreichen Besuch kräftigst zu unterstützen.

KSV. Böhlerwerk—Eisenerz 2:4 (2:2)

Nach der Sommerpause absolvierte Böhlerwerk in Eisenerz gegen den dortigen Landesligaveren sein erstes Spiel. Da Böhlerwerk ohne einige ihrer Standardspieler antreten mußte, waren die Chancen auf einen Erfolg von vornherein nicht sehr groß. Trotzdem konnten die Eisenerzer in dem überaus rassistigen Spiel nur durch äußerst unpopuläre Tore den Sieg an ihre Fahnen heften. Böhlerwerk spielte in der ersten Hälfte groß auf. Das Innenrio Peßl-Großauer-Mück I rollte durch blitzschnelle Kombinationen immer wieder die Eisenerzer Abwehr auf und zwei Prachtstöße durch Großauer und Mück I brachten auch Böhlerwerk bald eine 2:0-Führung. In der Halbfreie bot Dietrich auf dem ihm ungewohnten Mitteläuferposten eine ausgezeichnete Leistung. In der Verteidigung war vor allem Eichtler ungemein agil und sicher, aber auch Willi Mücks Leistung konnte sich sehen lassen. In der zweiten Halbzeit machte sich der Konditionsmangel der Böhler-Mannschaft allzu kraß bemerkbar, so daß in diesem Abschnitt die in dieser Hinsicht weit besseren Eisenerzer klar dominierten. Nachdem sie unmittelbar vor der Pause bereits den Gleichstand erzielt hatten, konnten sie in der zweiten Halbzeit mit zwei weiteren Treffern einen verdienten Sieg erringen. Am Sonntag den 10. August findet das große Schlagspiel gegen den WSK. im Alpenstadion statt, welches nach der langen Sommerpause alle Sportfreunde anlocken wird.

Wettlauf und Wettschwimmen
über die DonauWasserschijöring im Schlepp von schnellem
Motorboot

Wie wir bereits berichteten, wird auf der Donau bei Melk am 10. August ab 15 Uhr die österreichische Wasserschistrommeisterschaft, das Wettschwimmen über die Donau um den Ehrenpreis der Stadt Melk und das Wasserschijöring im Schlepp eines schnellen Motorbootes sowie Wellenreiten ausgetragen. Der österreichische Wasserschlauf als freier Lauf ist wesentlich anders als Schijöring auf Gleitschi im Schlepp eines schnellen Motorbootes. Die letztere Sportart kennt man bis jetzt nur aus Wochenschauaufnahmen von mondänen Meeres- und Seebädern. In Melk wird man beide Wasserschisportarten in ihrer besten Form sehen. Zum Wettlauf über die Donau starten

einige nette Stücke zum Besten. Von weit und breit waren die Besucher gekommen und reges Leben herrschte in der Schenke und auf dem Tanzboden. Die jungen Wirtsleute gaben wirklich ihr Bestes und stellten alle zufrieden.

Bauernsprechttag. Sonntag den 27. Juli fand hier ein Bauernsprechttag statt. Nach der Begrüßung durch Ortsbauernratsobmann Bürgermeister Stefan Lueger brachte dieser ein Ersuchen des langjährigen Geldauszahlers von der Molkerei für gelieferte Milch und Rahm, Josef Helm, Groß-Riegl, vor, worin dieser ersucht, ihn von dieser Aufgabe zu entheben. Für seine klaglose Arbeit wurde ihm gedankt und einstimmig beschlossen, ab sofort das Geld von der Raiffeisenkasse Opponitz auszahlen zu lassen. Weiters gab Bürgermeister Lueger bekannt, daß im Lagerhaus Saatgut für den Herbst und Obstbäume bestellt werden können. Auch machte er aufmerksam auf die jetzt laufende Rückvergütung für das im Frühjahr gekaufte Saatgut. Ebenso sprach er über die Kartoffelkäferbekämpfung, da ein sehr starker Befall auf einigen Grundstücken festgestellt wurde. Ed. Pieblinger bemerkte hiezu, daß der Kartoffelkäfer besonders leicht am Vormittag, wenn noch der Tau auf den Blättern liegt, auf der Oberfläche der Blätter zu sehen ist, während er sich nachmittags auf der Unterseite der Blätter aufhält. Obmann Lueger rief dann auch alle auf, den Katholikentag in Wien zu besuchen und so zu dessen Gelingen beizutragen. Auch regte er an, durch Beitritt zum Musikunterstützungsverein das Interesse und die Wertschätzung

Musikunterstützungsverein. Zum Bericht über die Gründungsversammlung des Musikunterstützungsvereines in der letzten Nummer teilen wir mit, daß zum Schriftführer Stellvertreter Johann Aschauer und zu Rechnungsprüfern Michael Rößler und Johann Schallauer sen. gewählt wurden.

Gasthauseröffnung. Vergangenen Sonntag fand hier die Eröffnungsfeier des Gasthauses „zum Bruckwirt“, das im vergangenen Juni Franz und Poldi Tazreiter käuflich erworben haben, statt. Unsere Musikkapelle, die vormittags beim Musikfest in Waidhofen teilnahm, gab nach ihrer Rückkehr um 15.30 Uhr ein Gartenkonzert. Sehr klangschöne Musikstücke wurden unter der Leitung von Kapellmeister Aug. Kefer vorgetragen. Bei ihrer Heimfahrt von Waidhofen am Abend machten auch die beiden Musikkapellen aus St. Georgen a. R. und Kogelsbach kurze Rast und gaben dabei

Sportkanonen, welche im schwersten Wildwasser, im brausenden, stürzenden Schwall ebenso sicher, gewandt und beherrscht zu Hause sind, wie im Strom. Beim Wasserschijöring auf Gleitschi steuert Ing. Fr. List von Listopad sein schnelles Boot, in dessen Schleppe die österreichische Schijöringmeisterin Frll. Feichtinger und der Meister Hirschhäuser und Em. Wickenhauser ihre Slalomkünste zeigen. Die Brüder Wickenhauser werden auch Wellenreiten, so daß alle diese interessanten Sportarten zu sehen sein werden. Die Donauüberquerung und der Schwimmreigen, geleitet vom Schwimmverein Krems, vollendet diese einzigartige Veranstaltung auf der Donau in Melk.

Die Olympiade ist zu Ende

Das Fest der Völker, das Fest des Friedens, hat wieder einmal sein Ende gefunden. Wir hoffen alle, daß dieses olympische Fest, denn ein solches war es, tatsächlich als Olympiade des Friedens in die Geschichte der olympischen Spiele einget. Vierzehn Tage lang war jeder Gegensatz zwischen sonst recht gegensätzlichen Menschen begraben. Vierzehn Tage lang gab es keine Differenzen, keine Probleme als die, ob nun der oder jener die 100 m, den Hochsprung usw. gewinnen werden. Die olympische Flamme leuchtete vom hohen Podest, die Menschen unter ihr freuten sich, sprachen, kämpften im friedlichen Streit, feierten zusammen. In vier Jahren wird die nächste Olympiade in Melbourne (Australien) stattfinden. Möge dann nicht nur der olympische Friede die Spiele beherrschen, sondern der Friede in der Welt allen Menschen Glück bringen.

Nach dieser kleinen, etwas beschaulichen Einleitung, die vielleicht viele Leser überfliegen werden, die wir aber doch für sehr wichtig halten, wollen wir die Spiele noch einmal einer Nachbetrachtung unterziehen, die nur für Österreich Gültigkeit und Bedeutung hat. Was haben die Spiele den Österreichern gebracht, was blieb aus? Die Spiele haben in erster Linie einmal gezeigt, daß es mit dem Sommersport in unserem Lande nicht weit her ist, daß wir nicht zu den führenden, dominierenden Sportnationen der Erde gehören und es klar ist, daß wir daher auch nicht imstande sind, die Leistungen der Spitzensportler anderer Länder zu erreichen. Man sage nun ja nicht, daß eben Österreich nur 6 Millionen Einwohner hat, dagegen... usw. usw. Man sehe sich die Einwohnerzahlen von Ungarn, der CSR., der Schweiz usw. an und erkennt daraus klar, daß mit einem solchen Argument nichts zu machen sein wird. Des Pudels Kern liegt vielmehr darin, daß der Sport in anderen Ländern gefördert wird, daß man sich dort ernstlich bemüht, die Leistungen der Athleten zu steigern, während bei uns nichts geschieht, garnichts. Wenn die Schwimmer trainieren wollen, müssen die Bassins erst „gesäubert“ werden, wenn die Leichtathleten ihren Sport ausüben, üben sie ihn vor leeren Tribünen aus (wobei beide Teile, Publikum und Aktive, die Schuld tragen). Die Basketballer vernahmen erst in den letzten Jahren, daß es diesen Sportzweig gibt. Die Ruderer müssen um jedes Boot, um jedes Bootshaus (Grundlage des Rudersportes) mit den Behörden und nicht zuletzt mit den Funktionären einen erbitterten Kampf ausfechten. Den Sportlern fast aller Sportzweige fehlen erfahrene Trainer. So könnte man die Reihe „Sportförderung“ beliebig lange fortsetzen. Gewiß, es ist schön, mit dabei gewesen zu sein, aber der Sieg wäre eben doch schöner gewesen. Wenn man an die Olympiade 1936 denkt, ja selbst an jene von 1948, kommt einem so richtig zum Bewußtsein, wie sehr die Leistungskurve zurückgegangen ist, welchen Vorsprung die meisten Nationen seither gewonnen haben. Dafür sind wir mit 120 Aktiven zur Olympiade gekommen. Nun, Olympia ist vorüber, hoffen wir alle, daß nunmehr die Lehren daraus gezogen werden. Zu spät für Österreichs Sport ist es nie!

Von der Feuerwehr. Mit fieberhaftem Fleiß wird an allen Vorbereitungen zu dem am 10. August stattfindenden Bezirksfeuerwehrtag mit 50jährigem Gründungsjubiläum gearbeitet. Schon am Samstag (Vorbend) ist von 20 bis 21 Uhr ein Platzkonzert, woran sich ein Fackelzug anschließen wird. Am Sonntag (Festtag) ist um 5 Uhr musikalischer Weckruf. Um 7 Uhr Empfang der Delegierten. Um 8 Uhr Feldmesse mit Festpredigt, Heldenweihung mit Kranzniederlegung, dann Weihe des neuerbauten Zeughauses. Um 9 Uhr Schauübung. Um 10 Uhr Bezirksfeuerwehrtag im Gasthaus Kappl. Um 12 Uhr Mittagspause. Um 13 Uhr Empfang der von auswärts kommenden Gäste und Kameraden. 14 Uhr Festrede, Defilierung, Festzug und Einmarsch in den Festgarten. Das Fest findet bei jeder Witterung statt. Für die Aufbewahrung der Fahrräder ist bestens gesorgt.

Kartoffelkäfersucht. Beim letzten Suchtag wurden in unserer Gemeinde 50 Käfer und 500 bis 600 Larven gefunden, trotzdem die Spritzungen überall durchgeführt wurden. Hoffentlich kann diesem gefährlichen Feind mit noch besseren Gegenmaßnahmen begegnet werden.

Unfall. Der Traktorführer von der Anstalt Mauer-Ohling, Johann Renner, fuhr mit einem Anhänger, mit Sägespänen beladen, die abfallende Straße zur Dorfbrücke. Der Fahrer dürfte den auf dem Anhänger befindlichen Anstaltspfleglingen zu viel Vertrauen zugemutet haben, welche es unterließen, am Anhänger die Bremse zu betätigen. Dadurch war es Renner nicht mehr möglich, das drohende Unheil zu bannen. Traktor und Anhänger kippten um. Renner wurde bewußtlos mit Kopfverletzung geborgen. Die vier Pfleglinge kamen mit bloßem Schrecken davon. Gemeindefar Dr. Eichhorn, welcher in 20 Minuten von Kematen aus zur Stelle war, leistete dem Verunglückten erste Hilfe und ordnet die Überführung ins Krankenhaus an.

St. Leonhard a. W.

Pfarrjubiläum. Am Sonntag den 17. ds. feiert Pfarrer Otto Schneckenleitner sein 10jähriges Pfarrjubiläum. Die Pfarre St. Leonhard a. W. hat wegen der großen Ausdehnung und schweren Seelsorge, besonders im Winter, einen großen Wechsel seiner Pfarrherren. Seit 43 Jahren war kein Pfarrherr länger als 10 Jahre hier. Die Pfarrgemeinde will darum diesen Tag ihres lieb gewonnenen Hochw. Herrn Pfarrers festlich begehen und ladet dazu alle Pfarrkinder herzlichst ein. Das feierliche Hochamt beginnt um 10 Uhr.

Fahrt ins Blaue. Die von Pfarrer Schneckenleitner veranstaltete „Fahrt ins Blaue“ konnte am Sonntag den 3. ds. bei schönem Sommerwetter starten. Geladen waren die Musikkapelle, der Kirchenchor, die Theatergruppe und die übrigen Kirchenangestellten. Unter den Klängen eines flotten Marsches bestiegen wir den Ybbstaler Autobus und konnten um 6 Uhr früh unsere Fahrt beginnen, die zunächst über Waidhofen, Weyer, über die Buchau nach Admont führte. Ein herrliches Bild gaben uns die Gesäuseberge und die Kette der Hallertauern. Weiter ging's dann über den Pyhrnpaß nach Spital am Pyhrn und endlich zu unserer ersten Station nach Windischgarsten. Hier feierten wir mit unserem Hochw. Pfarrherrn unseren Sonntagsgottesdienst, wobei unsere Musik die „Deutsche Messe“ spielte. Nach einem Imbiß und kurzer Mittagsrast ging's dann zum Gleinkerssee. Hier wurde unser Aufenthalt sofort zu einer Bootsfahrt benützt und die umliegende Bergwelt vom See aus betrachtet. Unsere Fahrt führte dann nach Vorder- und Hintertödel zum Steyrdurchbruch. Hier verabschiedeten wir uns natürlich nicht, von einem Felsen aus die Eng des Steyrtales zu besichtigen. Bald war unsere letzte Station Steyr erreicht. Hier kam unsere Fahrtstimmung auf den Höhepunkt, denn der dort anwesende Bundesobmannstellvertreter der Blasmusikkapellen Oberösterreichs verstand es, nicht nur bei dem Konzert unsere Musikkapelle zu dirigieren, sondern auch den durstigen Kehlen Herr zu werden. Zu bald mußte an die Abfahrt geschritten werden, denn es war schon finster, als wir unsere letzte Reisestation verließen. Hier ahnten wir noch nicht, daß das Wetterleuchten in den Bergen unsere Fahrt mit einem schweren Gewitter abschließen sollte. Gott sei Dank ging alles mit einem bloßen Schrecken ab. Unter strömendem Regen entstieg wir in unserem Gebirgsdörflein dem Autobus. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß durch diese Fahrt unseren Teilnehmern ein schönes Stück österreichischer Heimat gezeigt wurde, wofür unserem Hochw. Pfarrer Schneckenleitner der besondere Dank gebührt.

Ybbsitz

Unwetter und Feueralarm. Montag den 28. Juli gegen 14 Uhr umkreiste ein Gewitter lange Zeit unseren Talkessel und entlud sich besonders heftig auf den Höhen des Hubberges und seinen Ausläufern. Blitz auf Blitz folgte und einige besonders mächtige Donnerschläge verrieten, daß Einschläge stattgefunden hatten. Um ca. 14.30 Uhr ertönten die Sirenen, die einen auswärtigen Brand ankündigten. Die Feuerwehr fuhr auf der neuen Höhenstraße auf den Hubberg, woselbst ersichtlich war, daß das Brandobjekt außerhalb des Gemeindebereiches liege und da die Wegverhältnisse zum Brandobjekt sehr schlechte waren, mußte unsere Feuerwehr wieder umkehren. Auch die benachbarten Feuerwehren, die

für unsere Musikkapelle zu bekunden. Nach kurzer Aussprache wurde der Sprechtag beendet.

Großhollenstein

Lichtspiele, Samstag den 9. August: „Ohne Gnade“. Sonntag den 10. August: „Die drei Dorfkavaliere“. Mittwoch den 13. August: „Toselli-Serenade“.

Göstling

Parkfest. Am Sonntag den 10. ds., bei schlechter Witterung am folgenden Sonn- oder Feiertag, findet im Park und auf dem Sportplatz ein Parkfest statt, das der Verschönerungsverein und der Österr. Touristenklub, Sektion Ybbstal-Göstling veranstaltet. Beginn 15 Uhr, Konzert und anschließend Tanz. Belustigungen verschiedener Art. Der Reingewinn fließt dem Hochkarschutzhaus, den Verschönerungsvereinsanlagen und den Restaurierungen an Kirche und Pfarrhof zu.

Lunz a. S.

Hochzeit. Geheiratet haben eine Tochter des ehemaligen Bahnvorstandes in Pfaffenschlag, Leopoldine Schotzger, und Franz Wegenschimmel, Tischlergehilfe in Großhollenstein. Unsere herzlichsten Glückwünsche für den gemeinsamen Lebensweg!

Todesfälle. Aus Wien erreicht uns die Nachricht, daß dort im Juli Dir. Eduard Sabinsky, akadem. Maler, gestorben ist. Sabinsky war viele Jahre in Lunz, wo er ein kleines Anwesen besaß und hier ob seines gütigen, lebenswürdigen Wesens allgemein bekannt und beliebt war. Man hat sich beinahe daran gewöhnt, in ihm einen richtigen Lunzer zu sehen. Er war in jungen Jahren als talentvoller Maler in Paris und Amerika, wo er überall gute Anerkennung fand, wenn er seine Bilder ausstellte. Sein Pinsel hat auch Lunz oft verherrlicht und manche seiner Bilder hatten eine eigenartig packende Note. Eines seiner besten Werke ist das Lunzer Mondscheinbild vom See, das wohl zu seinen besten Werken zählt und das leider nicht in Lunz geblieben ist. Das Nachtstück dürfte nicht viel ähnliches in der Malerei haben, es war eine wahrhaft visionäre Schau ohne jede Süßlichkeit. Auch das sogenannte „Grüne Alpenglüh“ zählt zu seinen besten Bildern, es zeigt den Scheiblingstein von einer ganz neuen Farbseite. Lunz wird den geschätzten Mann immer gerne in Erinnerung behalten. — Ferner starb Altbürgermeister und Ehrenbürger von Lunz Anton Heigl, ehem. Sägewerkbesitzer in Bramleit, 75 Jahre alt. Nach der Zeit des ersten Weltkrieges war er fast durch zwanzig Jahre Bürgermeister und hat einen bewegten Teil der Ortsgeschichte als solcher mitgemacht. Vor allem ist diese Zeit durch den Aufschwung und den Niedergang des Lunzer Bergbaues gekennzeichnet, die dem Ort Blüte und darauffolgende Not brachte. Heigl verlor im zweiten Krieg einen Sohn, während der andere Sohn den väterlichen Besitz übernahm und gegenwärtig führt. Den Hinterbliebenen unser herzlichstes Beileid. — Im Altersheim Gaming starb die Lunzer Altersrentnerin Anna Frankenberg im hohen Alter von 88 Jahren. Sie war hier sehr bekannt und wurde nach Lunz überführt und hier beerdigt.

Eine Erfindung für die Schisportler. In der bekannten Lunzer Bergschuh-Werkstätte, Inhaberin Anna André, ist eine neue Erfindung für die Schisportler herausgekommen: ein Plastikabschluß über dem Knöchel, der mit Reißverschluss am Schuh angebracht ist und das lästige Eindringen von Schnee in Zukunft verhindert. Jeder Schifahrer weiß, wie unangenehm die von oben eindringende Nässe ist, die es nun nicht mehr geben wird. Das Patent für diese Erfindung ist bereits angemeldet. Das Interesse im In- und Ausland zeigt sich bereits und es wird gut sein, sich rechtzeitig zu versorgen, damit man später nicht in Herstellungssengen gerät.

Der Lesetisch

„Veredeln keine Kunst“ von F. Moibl. 112 Seiten mit 53 Abbildungen. Scholle-Verlag, Wien I. Preis S 18.—. Die wesentlich verbesserte Neuauflage dieses bekannten Buches erscheint gerade zum Beginn der diesjährigen Hauptveredelungszeit. Sie ist für den Praktiker geschrieben und vermittelt alle für das Veredeln notwendigen Kenntnisse und Handgriffe unter besonderer Berücksichtigung aller Obstsorten, des Weinstockes und der Rose. Im allgemeinen Teil sind alle Vorbedingungen für das Veredeln, wie Unterlagen- und Edelreiserfragen, deren Vermehrung und Gewinnung, Veredelungszeiten und -behelfe und alle sonstigen wichtigen Momente behandelt.

Auch Sie möchten sicher gern wissen, ob und wie fruchtbare Wirtschaftsbeziehungen zur Sowjetunion hergestellt werden könnten, ... wie die Eigentumsverhältnisse in der UdSSR geregelt sind, ... worauf das „Geheimnis“ der sowjetischen Sporterfolge beruht, ... wie es in einer Moskauer Arbeiterwohnung ausschaut, ... welche ausländischen Autoren in der UdSSR gedruckt werden, ... ob der berühmte Arzt Avicenna wirklich ein Araber war. Sicher interessiert Sie zumindest eine dieser Fragen. Sie alle und noch viele andere werden ausführlich in Wort und Bild in der August-Nummer der beliebten Illustrierten „Die Brücke“ behandelt und beantwortet. Das 32 Seiten starke Heft ist zum Preis von S 2.— überall erhältlich.

Für die Bauernschaft

Maul- und Klauenseuche

Obwohl die Maul- und Klauenseuche überall abgeklaut ist und der ganze Waidhofer Bezirk schon längere Zeit gänzlich frei war, ist nunmehr plötzlich in der Landgemeinde Waidhofen die Seuche neu ausgebrochen. Befallen wurde das Vieh auf der Weide des Hauses Falk am Redtenberg und in der Wirtsrotte im Stall des Hofes Kerschbaum. Es ist daher neuerlich höchste Vorsicht geboten, um eine weitere Verschleppung hintanzuhalten.

Ferkelvermittlung

Da durch das erneute Auftreten der Maul- und Klauenseuche voraussichtlich noch längere Zeit in Waidhofen kein Ferkelmarkt stattfindet, hat die Bezirksbauernkammer beschlossen, eine Ferkelvermittlung durchzuführen. Alle Schweinezüchter, die Ferkel abzugeben haben, werden eingeladen, dies der Bezirksbauernkammer mitzuteilen, damit Interessenten für Ferkel an diese Züchter verwiesen werden können. Diese Vermittlung erfolgt kostenlos.

Haflingerzucht

Da längere Zeit kein Viehmarkt stattfand, erteilt die Bezirksbauernkammer Auskunft, wo Haflinger Stuten, Hengsten und Wallachen sowie Fohlen erhältlich sind

Verbilligte Futtermittel

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß es durch die derzeitige günstige Versorgung mit Mais möglich ist, für alle Hausschlachtungsschweine des Wirtschaftsjahres 1952/53 die in Aussicht gestellten Futtermittel im voraus zu beziehen. Es wird jedoch dringend empfohlen, den vorzeitigen Bezugsberechtigungsschein für Hausschlachtungen sofort bei der Gemeinde anzusprechen, da diese Begünstigung nur kurze Zeit gewährt wird.

ANZEIGENTEIL

Dank

Anläßlich des Ablebens unserer lieben Gattin und Mutter, der Frau

Agnes Kerschbaumer

sind uns aus allen Kreisen der Bevölkerung so viele Beweise der Anteilnahme zugekommen, für die wir auf diesem Wege herzlich danken. Besonders danken wir allen lieben Freunden und Bekannten, welche unserer lieben Toten die letzte Ehre erwiesen haben. Auch für die vielen schönen Kranz- und Blumengaben herzlichen Dank.

Böhlerwerk-Lueg, im August 1952.
Familie Kerschbaumer.

Dank

Für die vielen Beweise der Anteilnahme, die wir anläßlich des Ablebens unserer lieben Gattin bzw. unserer unvergesslichen Mutter, Frau

Maria Schiffauer

erhalten haben, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden danken wir auf diesem Wege überallhin herzlichst. Besonders danken wir Herrn Pfarrer P. Udiskalk für die Führung des Konduktes, Herrn Bürgermeister Bruckner für die erwiesene Ehre und allen lieben Verwandten, Nachbarn und Hausmitbewohnern, welche unserer teuren Toten das letzte Geleit gaben.

Rosenu a. S., im August 1952.

Georg Schiffauer samt Kindern.

OFFENE STELLEN

Hausgehilfin

nicht unter 18 Jahre, mit gutem Zeugnis, wird aufgenommen. Kochkenntnisse nicht erforderlich. Adresse in der Verw. d. Bl. 2229

Mädchen für alles

wird aufgenommen. Gasthof Nagel, Waidhofen, Weyerstraße 16, Tel. 16. 2234

Former für Leichtmetallguß

(eventuell erfahrener Hilfsarbeiter) gesucht. Talos, Waidhofen a. d. Ybbs. 2212



Für jedes Bild der passende Rahmen!

Große Auswahl an losen und gerahmten Bildern sowie Photo-, Gemälde- und anderen Rahmenleisten finden Sie bei Firma

Franz Gerharts Witwe

Glaserei, Geschirr- und Samenhandlung
Waidhofen a. Y., Obere Stadt 5

Einrahmungen werden prompt ausgeführt!

2231

EMPFEHLUNGEN REALITÄTEN

Augenfacharzt Dr. H. Kemmetmüller

gibt bekannt, daß am Samstag den 9. August 1952

wegen Urlaub die Ordination einmal entfällt

Nächste Ordination wieder ab Samstag den 16. August 1952 jeden Samstag vor- und nachmittags. 2224

Dentisten Adolf und Hilde Gundacker vom Urlaub zurück

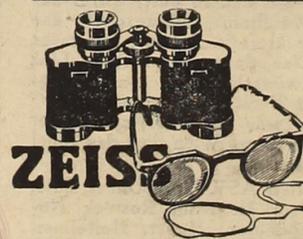
Ordination ab 11. August.

Bettfedern, Daunenn Inlett

2236

schmal und breit, kaufen Sie gut und preiswert jederzeit bei

Schönhacker, Waidhofen a. d. Ybbs



Fach-
Optiker
Sorgner

Waidhofen
a. d. Ybbs
Hoher Markt Nr. 3

VERANSTALTUNGEN

Städtische Filmbühne Waidhofen a. Y.

Freitag, 8. August, 6.15, 8.15 Uhr
Samstag, 9. August, 6.15, 8.15 Uhr
Sonntag, 10. August, 4.15, 6.15, 8.15 Uhr

Der Bandit und die Königin

Montag, 11. August, 6.15, 8.15 Uhr
Dienstag, 12. August, 6.15, 8.15 Uhr
Mittwoch, 13. August, 6.15, 8.15 Uhr

Der fallende Stern

Donnerstag, 14. August, 6.15, 8.15 Uhr
Freitag, 15. August (Mariä Himmelfahrt), 4.15, 6.15, 8.15 Uhr

Die fidele Tankstelle

Jede Woche die neue Wochenschau

ZU VERMIETEN

Lagerraum, trocken, licht, mit Schaufenster und gutem Keller, zu vermieten. Reichenpferd, Waidhofen, Ob. Stadtplatz. 2223

WOHNUNGEN

2 Zimmer und Küche

zu mieten gesucht (bieten 2.000 S Ablöse). Adresse in der Verwaltung des Blattes. 2220

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Gasthaus

2 Stock, 10 Zimmer, wegen Übersiedlung zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 2227

VERSCHIEDENES

Herrenfahrrad, gut erhalten, zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 2222

Puch 250, fahrbereit, zu verkaufen. Hauer, Unterzell 61. 2228

Ribiselstöcke, schöne, großfrüchtige, werden gratis abgegeben. Bene, Zell. 2230

Eintürige harte Kästen, kleiner Tischherd zu verkaufen. Zell, Burgfriedstraße 8, 1. St. 2231

Radio (Ingelen), neuwertig, mit Garantieschein, preiswert zu verkaufen. Raiffberg Nr. 128. 2239

Zu verkaufen:

Puch T.F. 250

neu, mit neuem Felber-Luxus-Beiwagen. Michael Leonhardsberger, Gerstl 56, Böhlerwerk. 2211

Puch 125

Baujahr 1950, zu verkaufen. Berücksichtigung bei H. Mistelbacher, Waidhofen, Obere Stadt. 2237

Eine größere Anzahl neuer

Holz-Gartentische

mit eckiger Platte, gestrichen, ist preiswert abzugeben. Besonderer Verwalter Forstmeister Ing. H. Karner, Waidhofen a. d. Y., Ybbsitzerstraße 22. 2233

Spreißelholz

ca. 100 m, ab Hollenstein preiswert abzugeben. Besonderer Verwalter Forstmeister Ing. H. Karner, Waidhofen a. d. Y., Ybbsitzerstraße 22. 2233

Rabinetteinrichtung

Kasten, komplettes Bett, Nachtkästchen, runder Tisch, alles neuwertig, zu verkaufen. Elisabeth Köstenberger, Rosenu a. S. 39. 2238

Ehrenerklärung

Ich, Frau Schmalzl, erkläre hiemit, daß ich unwahre Gerüchte über die Geschwister Wieser, Sonntagberg Nr. 7, verbreitet habe und leiste hiemit Abbitte.

Ad. Schmalzl
Wien III, Kölblgasse 14
2221 3. Stock, Tür 29.

Allen Anfragen an die Verwaltung des Blattes ist stets das Rückporto beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen a. Y., Oberer Stadtplatz 31. Verantwortlich: Alois Deiretsbacher, Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 31.